

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisklasse des Post-
Zeitungsamts für 1895 unter Nr. 2067.

Bestellungen

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau
unter Streifenband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Zweihunddreißigster Jahrgang. — No. 10.

Breslau, Dienstag, 4. Februar 1896.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe
der Quelle gestattet.

Inhalts-Übersicht.

- Ueber die Zusammensetzung des Blütenstaubes der Zuckerrüben. Ein neuer Hufbeschlag.
- Feuilleton: Die La-Plata-Länder. III.
- Correspondenzen: Halle (Sitzung der Landwirtschaftskammer).
- Bund der Landwirthe. Generalversammlung.
- Von der landwirthschaftlichen Woche in Berlin.
- Sprechsaal: Schutz der Butterproduktion!
- Fragen u. Antworten. — Hypothekarische Darlehen.
- Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg u.
- Kleine Mittheilungen: Schreiben des Ministers an die Landwirtschaftskammer. Studienreise nach Kamerun. Englische Buttereinfuhr 1895, Thierschau in Jüterburg. Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiet. Besitzveränderung. Substation. Schimmeln der Kuhfläse.
- Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Milchwirthsch. Abtheilung.
- Zweiter Vogen:
- Schlesien: Vom Centralverein (Thierschau). Tagesordnung für die Sitzung des Centralcollegiums. Schlachtviehpreise für Lebendgewicht. Witterungsbericht der Sternwarte. Vom Getreide- und Productenmarkt.

Ueber die Zusammensetzung des Blütenstaubes der Zuckerrüben. [Nachdruck verboten.]

Der Blütenstaub der Pflanzen ist bis jetzt noch sehr selten Gegenstand einer chemischen Untersuchung gewesen und finden sich in der Literatur nur Angaben über die den Blütenstaub des Haselstrauches (*Corylus avellana* L.) und der gemeinen Kiefer (*Pinus silvestris*). Ueber den Blütenstaub oder den Pollen der Zuckerrübe liegen unseres Wissens noch keine Untersuchungen vor, bis auf eine einzige Angabe von Wiesner, nach welchem der eigenthümliche Geruch, der sofort beim Durchschneiden eines Samenrübenselbes zur Zeit der Blüthe auffällig wird, von der Anwesenheit des Timethylamins herrührt. Nachdem nun die verschiedenen Theile der Zuckerrübenpflanzen schon seit Jahrzehnten der Gegenstand eifrigster chemischer Untersuchung bilden und nur die Zusammensetzung des für die Kenntniss der Lebensverhältnisse der Zuckerrübe hochwichtigen Blütenstaubes keine Beachtung gefunden hat, so müßte die nachfolgende Untersuchung diese Lücke theilweise ausfüllen. Der Pollen der Zuckerrübe besteht aus vielen runden, im Durchschnitt 20 Mikromillimeter großen Körnern. Die Hauptschwierigkeit liegt nun darin, diese Körner rein zu erhalten, nachdem sie beim Sammeln, trotz aller Vorsicht durch Penigos- und Fruchtblätter, Stengeltheilchen u. s. w. verunreinigt werden. Es stand mir daher nach der Reinigung nur ein kleines Muster zur Verfügung, so daß die Analyse nur orientirenden Character hat und es den nächstjährigen Untersuchungen vorbehalten bleiben muß, verschiedene dunkel gebliebene Punkte aufzuklären.

Bei der Analyse zeigte es sich, daß das Material, entstammend von „Wohausen's Zuckerrübe“, noch in bedeutender Weise mit feinem Flugstaub, der natürlich durch das feinste Sieb durchging, verunreinigt war, und betrug die Menge desselben 7,83 pCt. Da dadurch die Zahlen bedeutend verschoben werden, so sind dieselben auf sandfreie Substanz umgerechnet worden.

Die Analyse ergab nun folgende Zahlen:

Wasser	9,78 pCt.
Eiweiß	15,25 =
Nichteisweißeartige Stickstoffsubstanzen	2,50 =
Fett	3,18 =
Stärke und Dextrin	0,80 =
Anderer stickstofffreie Extractivstoffe (Differenz)	34,76 =
Rohfaser	25,45 =
Reinasche	8,28 =
	100,00 pCt.

In 100 Theilen Reinasche sind enthalten:

Kali	5,80 pCt.
Phosphorsäure	6,65 =

Auffallend ist der niedere Kaligehalt der Reinasche, nachdem in den übrigen Theilen der Rübenpflanze deren Kaligehalt selten unter 16 pCt. sinkt.

Die Stickstoffsubstanzen setzten sich hauptsächlich aus Eiweiß zusammen. Die nicht eiweißartigen Stickstoffsubstanzen bestehen aus fertig gebildetem Ammoniak, von welchem ein Theil unbedingt in Form von Trimethylamin vorhanden ist. Ziemlich complicirt erscheint die Zusammensetzung der stickstofffreien Extractivstoffe. Direct nachgewiesen wurde Stärke und Dextrin, sowie Körper, welche

mit dem Namen „Penosane“) bezeichnet werden. Es ist als sicher anzunehmen, daß in dem Blütenstaub Rohrzucker vorhanden ist, da nach den Untersuchungen von G. Schulze und S. Frankfurter sich dieser Körper nicht nur in Pflanzen aus sehr vielen Familien vorfindet, sondern auch in den verschiedensten Pflanzentheilen, wie in Blättern, Stengeln, Wurzeln und Knollen, Blüten und Scheiben derselben, im Fruchtfleisch, im Samen u. in Samenhüllen auftritt. Wegen Mangels an Material konnte der Rohrzucker aus dem Blütenstaub nicht isolirt werden, wie es auch aus demselben Grunde nicht möglich war, die Identität einer zweiten Zuckerart festzustellen, deren Anwesenheit aber unzweifelhaft festgestellt werden konnte. Letzteres Ergebnis ist darum von Interesse, nachdem N. v. Plaata im Blütenstaub des Hasels und der gemeinen Kiefer nur Rohrzucker allein nachweisen konnte.

Der wässrige Auszug des Blütenstaubes reagirte stark sauer und wurde die Anwesenheit von freier Oxalsäure nachgewiesen. Aepfel- und Weinsäure waren nicht vorhanden.

Die Untersuchungen finden im nächsten Jahre ihre Fortsetzung und wird es die weitere Aufgabe sein, neben nochmaliger gewöhnlicher Analyse, sowohl die Zusammensetzung des Fettes als auch die Natur der stickstofffreien Extractivstoffe eingehend zu erforschen. So weit es möglich ist, wird die Untersuchung auch auf den Blütenstaub anderer Rübensorten ausgedehnt werden, um etwaige Unterschiede in der Zusammensetzung kennen zu lernen.

Versuchstation des Centralvereins für Rübenzuckerindustrie.
A. Stitt.

Ein neuer Hufbeschlag.

Ueber eine Hufbeschlagsmethode, deren Bedeutung darin liegt, daß keine Nägel verwendet werden, schreibt Dr. Peter, Repetitor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, in der „Berliner thierärztlichen Wochenchrift“ Folgendes:

Wie seit Cesare Fiori, dem talentirten Verfasser des ersten zusammenhängenden Werkes über Hufkunde, die Hufbeschlagsbücher in steter Zunahme begriffen sind, so häufen sich von Jahr zu Jahr die Erfindungen neuer Beschlagsysteme. Da diese Neuerungen vielfach von nicht fachmännischer Seite hervorgehen, findet sich viel Unpraktisches und Unbrauchbares darunter. Wer Gelegenheit gehabt hat, die patentirten und nicht patentirten Leistungen auf diesem Gebiete kritisch zu verfolgen, tritt mit einem gewissen Scepticismus an neue Darbietungen heran.

Der neue Beschlag stellt sich als eine Lösung des Problems dar, die Eisen ohne Nägel am Hufe zu befestigen. Dem Anschein nach hat der Erfinder diesmal einen größeren Erfolg zu verzeichnen, als seine Vorgänger. Dafür spricht schon ohne nähere Prüfung der Erfindung, der Umstand, daß sich nach einem Bericht der Boffischen Zeitung zur Verwerthung des Patentes eine Universal-Eisen-Gesellschaft in Berlin, Luisenstraße 59, gebildet hat. Der Beschlag ist auch schon bei einer großen Anzahl von Pferden aller Gebrauchszwecke praktisch und mit gutem Erfolge erprobt worden. Persönlich beobachtete ich wiederholt schnelle, russische, mit diesem Beschlage versehene Pferde im Wagendienst auf den Berliner Straßen, wobei ich constatiren konnte, daß die Eisen einen festen Sitz behielten und die Pferde sicher darauf gingen.

Die Eisen werden durch Klammern von außen an der Hornwand gleichsam aufgehängt und durch Anwendung der Gesetze des Keils festgehalten. Die Klammern bestehen aus Stahl und gleichen einer zwischenklügeligen Gabel. An das dem Gabelstiel entsprechende Theil sind zwei hakenförmige Spitzen angebogen. Das vorliegende Exemplar einer Klammer ist 45 mm lang, die Schenkel sind 4 mm breit, ihr Abstand von einander beträgt 3 mm. Die Spitzen sind etwa im Winkel von 45° gebogen und 8 mm lang.

Zur Befestigung eines Eisens kommen je nach seiner Größe 4—6 Klammern in Anwendung. Das beim Beschlagen beobachtete Verfahren ist folgendes:

Die Eisen werden, anstatt der Nagellöcher, mit rechteckig gestalteten, von der Boden- zur Tragfläche etwas konisch verlaufenden Schlitzen versehen, die zur Aufnahme der Klammern dienen. Beim Aufpassen der Eisen ist der äußere Huftrand an den Stellen, welchen die Schlitze gegenüber liegen, ausreichend mit einer geeigneten Raspel zu brechen, damit die oberen Deffnungen derselben frei liegen. Man legt einem zugerichteten Hufe das dazu passende Eisen in der jedem Schmiede geläufigen Weise unter und läßt den anderen Fuß hochheben. Nach diesem Vorgang lassen sich die Klammern schnell und ohne besondere Übung in die Schlitze von oben her einführen und mit ihren Spitzen leicht in die Hornwand schlagen, nachdem für

*) Dieselben sind in der Analyse in die anderen stickstofffreien Extractivstoffe mit einbezogen, da die nähere Erläuterung über deren Natur in vorliegender Zeitschrift nicht von Interesse ist.

dieselben mit dem Unterhauer kleine Ausbühlungen als Ansatzstellen vorgezeichnet worden sind. Hierauf wird der Huf mit dem ihm nunmehr anhaftenden Eisen aufgehoben und von der Bodenfläche aus werden kleine eiserne Keile zwischen die Schenkel der Klammern getrieben. Um hierbei eine Lockerung der Spitzen in der Hornwand zu verhindern, legt man die Zange unter die Klammer, wie es beim Vernieten von Hufnägelu üblich ist. Durch abwechselnde leichte Schläge mit dem Hufhammer auf den Keil und das Eisen wird die Verbindung mit dem Hufe sehr innig und haltbar.

Der zu der beschriebenen Klammer passende kleine eiserne Keil ist 30 mm lang und 3 mm dick. Derselbe übertrifft die Klammerstärke um 1 mm, damit er beim Eintreiben außerhalb des Schlitzes nicht ausweichen und zwischen Klammer und Hornwand dringen kann. Dieser Uebelstand ereignete sich früher nicht selten, als das verjüngte Ende des Keils in der Mitte in zwei Theile gespalten war, von denen nur der der Hornwand anliegende durch die Kraft des Konus bei der Befestigung mitwirkte, während der äußere um den äußeren Eisenrand ungenietet wurde. Sowohl aus den angegebenen Gründen hat man die Spaltung des Keils verlassen, als auch besonders deshalb, weil ein entsprechend starker Keil ohne Vernietung das Festhalten des Eisens ebenso sicherstellt, wie die ältere Construction.

Die Einfachheit des Verfahrens läßt nichts zu wünschen übrig und dürfte für die allgemeine Anwendbarkeit des Beschlages eine gute Empfehlung sein.

Zunächst werden sich die Interessenten mit dem Aussehen des neuen Beschlages nicht recht befreunden wollen, der gegenüber dem gefälligen Anblick des Nagelbeschlages mit seinen, antiken Agraffen ähnelnden Klammern einen etwas schwerfälligen Eindruck macht. Doch dürfte dieser Umstand nicht allzu schwer ins Gewicht fallen, denn mit dem Gedanken an die Nützlichkeit des Beschlages wird auch das Auge allmählich Gefallen daran finden, zumal da man dem auf der Hornwand liegenden Abschnitt der Klammern, unbeschadet ihrer Haltbarkeit, verschiedene ornamentale Formen geben könnte.

Maßgebender als diese Neuheiten bestimmen den Werth der nagellosen Methode ihre inneren Vorzüge. Hierzu gehört in erster Linie die Erhaltung der nahezu natürlichen Ausdehnung und Zusammenziehung des Hufes, wodurch der Entstehung vieler Krankheiten und Ernährungsstörungen desselben vorgebeugt wird, die beim Beschlag mit Nägeln überhaupt nicht zu vermeiden sind. Ist entgegengelegten Falles die Beweglichkeit des Hufes durch äußere Einflüsse gesteigert, so bieten die Klammern dem Hufe einen wirksamen Zusammenhalt. Ferner kommen Vernagelungen bei dieser Beschlagsmethode selbstverständlich in Fortfall. Obgleich der hierdurch erzielte Gewinn mit dem ersten genannten Vorzug den Vergleich nicht aushalten kann, so dürfte doch gerade der Umstand, daß bei dem neuen Beschlag eine Vernagelung unmöglich ist, demselben in den Kreisen der Pferdebesitzer viele Freunde erwerben. Diese Annahme begründet sich dadurch, daß die an die Vernagelung sich knüpfenden übeln Consequenzen dem Besitzer weit fühlbarer sind, als die durch Beschränkung des Hufmechanismus entstehenden Nachtheile. Das durch Vernagelung verletzte Pferd wird zunächst in jedem Falle auf kürzere oder längere Zeit dem Dienste entzogen. Ferner kann dasselbe, wie allgemein bekannt ist, in Folge einer Wundinfection, z. B. Starrkrampf, zu Grunde gehen.

Welch Interesse der in allen Staaten patentirten Erfindung entgegengebracht wird, geht weiter aus der citirten Zeitungsnachricht hervor, wonach bei einem Probebeschlag in Kasel der General des XI. Armee-corps, von Wittich, der dortige Polizeipräsident, Graf Königsdruff, sowie eine Anzahl höherer Offiziere und andere Beamte zugegen waren und sich höchst lobend über die Methode aussprachen.

Bei den unbestreitbaren Vorzügen der Beschlagsmethode ohne Nägel ist eine möglichst ausgedehnte und vielfache Erprobung der neupatentirten Erfindung äußerst erwünscht.

Correspondenzen.

(M. Z.) Halle, 30. Januar. [Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.] Heute um 11 Uhr Vormittags traten zum ersten Male die Mitglieder der neugegründeten Landwirtschaftskammer unserer Provinz, übrigens der ersten Landwirtschaftskammer des preussischen Staates überhaupt, im Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden durch eine Ansprache des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Pommer-Eschele eröffnet, die etwa folgenden Wortlaut hatte: „Meine Herren! Bei Ihrer ersten Zusammenkunft ist es mir vergönnt, zu Ihnen zu sprechen. Unsere Provinz Sachsen ist seit etwa 50 Jahren zu einer hohen Blüthe in der Landwirtschaft gelangt; in vieler Beziehung ist sie vorbildlich und bahnbrechend gewesen und hat durch eigene Kraft und Thätigkeit unter Mitwirkung eines vorzüglich geleiteten landwirthschaftlichen Centralvereins Großes geleistet. Leider hat in den letzten Jahren die Landwirtschaft schwer gelitten, es lastet ein Druck auf ihr: je höher das Anlagekapital wird, das in ihr steckt

*) Bezüglich der Durchführung der Analyse und der chemischen Details, die hier nicht von Interesse sind, sei auf das heurige V. Heft der „Dester.-ungar. Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirthschaft“ verwiesen, in welchem die Untersuchung ausführlich erschienen ist.

je größer das Betriebskapital ist, mit dem sie arbeitet, desto größer wird die Gefahr der Verlustfurchung in dieser schweren Zeit. Wir können uns nicht verhehlen, daß in den letzten Jahren ungeheure Summen in unserer sächsischen Landwirtschaft verloren sind, aber die Landwirtschaft läßt den Muth nicht sinken, mit ungechwächter Kraft arbeitet sie weiter, um durch Fortschritte in der Erzeugung der Produkte und in deren Verwertung das landwirthschaftliche Gewerbe wieder zu heben und damit tiefe feste Grundlage des Staates ihm zu erhalten. Der landwirthschaftliche Centralverein unserer Provinz hat 1890 die Anregung gegeben, seiner auf Freiwilligkeit und Oportunität der einzelnen Landwirthe beruhenden Thätigkeit eine sichere Grundlage durch gesetzliche Gewährung des Besteuerungsrechtes zu geben. Am 30. Juni 1894 wurde dann eine königliche Verordnung erlassen, nach der zum Zweck der corporativen Organisation des landwirthschaftlichen Gewerbes Landwirthschaftskammern errichtet werden können. Wie die Provinz Sachsen erheblichen Antheil an dem Zustandekommen dieses Gesetzes gehabt hat, so ist sie auch, wenn ich nicht irre, die erste Provinz des Landes gewesen, die mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt hat, eine solche Kammer zu errichten. Durch königlichen Erlaß vom 3. August 1895 wurde dann die Errichtung der Kammer angeordnet; der am 7. October 1895 erlassenen Wahlordnung gemäß sind darauf die Wahlen zur Kammer vollzogen, gegen die Einsprüche nicht erhoben worden sind und gegen die durch die Prüfung der Wahlverhandlungen keine Bedenken sich ergeben. Die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen ist ihrer Entstehungsgeschichte nach die erste, die im preussischen Staat zusammenkam. Ich hege das Vertrauen und die Zuversicht, daß sie ihre in § 2 des Gesetzes vorgezeichnete Aufgabe voll erfüllen wird, daß sie alle im selben Geiste und mit derselben nur auf die praktischen Ziele, die der Centralverein verfolgte, gerichtete Energie die landwirthschaftlichen Interessen der Provinz Sachsen wahrnehmen wird an Stelle des landwirthschaftlichen Centralvereins, aber auf gesicherter Grundlage. Ich und Alle, die mitgewirkt haben, haben das Vertrauen, daß die feste Organisation nicht behindert, sondern gefördert werden wird. Ich möchte es nicht unausgesprochen lassen, daß der Gedanke staatlicher Bevormundung mir völlig fern liegt, und daß ich wünsche und hoffe, daß die freiwillige Thätigkeit der einzelnen Landwirthe sich gegen die Kammer nicht minder willig und oporter bereit als gegen den landwirthschaftlichen Centralverein erweisen wird. Ich wünsche und hoffe weiter, daß Mittel und Wege gefunden werden möchten, daß das landwirthschaftliche Vereinswesen unserer Provinz und der benachbarten Staaten in ungeschwächter Lebenskraft erhalten bleibt. Es gereicht mir zu besonderer Freude, daß die Staats-Ministerien zweier Nachbarstaaten, nämlich die herzogl. Staats-Ministerien zu Gotha und zu Dessau, mir den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß ihre Hauptvereine auch ferner in gleichem Streben und gleicher Arbeit mit uns verbunden bleiben. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Thätigkeit der Kammer sich für die Landwirtschaft unserer Provinz und des ganzen Vaterlandes förderlich zeigen möge, daß Gottes Segen auf ihrer Arbeit ruhen und die Landwirtschaft wie früher blühen und gedeihen möge. — Es wurde darauf zum Vorsitzenden der bisherige stellvertretende Director des Centralvereins, Major a. D. von Basse, Schortau gewählt, der die Wahl unter Worten des Dankes annahm. — Nachdem zu Schriftführern die Herren Rittmeister Netze-Weisenstedt und Gutsbesitzer Faber-Felchta gewählt worden waren, erfolgte durch Zuruf die Wahl des Herrn Landrath v. d. Schulenburg-Beegendorf zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer; der Gewählte nahm gleichfalls die Wahl mit Dank an. — Zu wirklichen Mitgliedern des Vorstandes der Kammer wurden dann ebenfalls durch Zuruf gewählt die Herren Landeshauptmann v. Bismarck-Briest, Amtsrath Elmer-Groß-Rosenburg, Deconomierath Dietrich-Schwaneberg, Landes-Deconomierath von Wendel-Halle, Amtsrath von Zimmermann-Ventendorf, Gutsbesitzer Wesele-Kaunig, Rittgutsbesitzer v. Ringenthal-Großmehlen, Rittgutsbesitzer von Sellborn-Zingst, Rittgutsbesitzer Schirmer-Neuhaus, Amtsvorsteher Rüge-Kirchheim und Jhr. von Erffa-Werneburg. Zu Stellvertretern derselben wurden gewählt die Herren Amtmann Nachtigall-Scharpenhufe, Amtsrath Weydenmann-Hauseneindorf, Amtsrath Henneberg-Wasserleben, Oberamtmann Hinburg-Fienrode, Rittgutsbesitzer Nohde-Wachsdorf, Graf Hohenthal-Dillau, Oberamtmann Osterland-Salzfurth, Landrath v. Werder-Halle, Graf v. d. Schulenburg-Beegendorf, Rittgutsbesitzer Faber-Felchta und Rittgutsbesitzer v. Christen-Verleshausen.

Nachdem in der getriggen Sitzung der Satzungsentwurf auf Vorschlag des Herrn v. Sellborn-Zingst im Ganzen angenommen war, handelte es sich um die Beschlußfassung über die Uebernahme des Vermögens des landwirthschaftlichen Centralvereins, sowie des Vermögens des Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse. Das erstere beläuft sich auf 462 705 Mk., auf ihm lastet eine jährliche Abgabeverpflichtung von 29 772 Mk. für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen, von 43 412 Mk. für die Versuchstation, von 26 696 Mk. für die Centralanlaufstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und von 1200 Mk. für die Haushaltungsschule zu Webra; das Vermögen des Verbandes beträgt 12 780 Mk. Es wurde die Uebernahme der beiden Verbände durch Vermittlung der Provinz beschlossen und den Beträgen darüber, die bei einer etwaigen Auflösung der Kammer die Rückzahlung der erwähnten Summe an die Provinz und von dieser wieder an den dann wohl auf's Neue zu gründenden Centralverein vorliegen, Genehmigung erteilt. — Eine längere Besprechung rief dann die Festsetzung der Geschäftsordnung hervor, die von

Landesdeconomierath v. Mendel in ihren wesentlichsten Punkten beleuchtet wurde. Gegen verschiedene Punkte des Entwurfes erhob Herr Rittgutsbesitzer Jhr. von Erffa-Werneburg Bedenken. Zunächst äußerte er solche gegen die Vorschläge betreffs der Ausschüsse. In diesen Bestimmungen findet sich u. a. Folgendes: „Es werden zunächst 12 Ausschüsse gebildet, nämlich: 1. für das landwirthschaftliche Vereinswesen, 2. für Landes- und für Versuchswesen, 3. für Rechtschutz und für die Agrargefährdung, 4. für Wirtschaftspolitik und Volkswirtschaft, 5. für das Arbeiterwesen, 6. für das Genossenschaftswesen, 7. für die Förderung der Thierzucht, 8. für das landwirthschaftliche Maschinenwesen, 9. für die Förderung des Obst- und Gartenbaues, 10. für die Förderung der Forstwirtschaft, 11. für die landwirthschaftliche Industrie, 12. für die Durchführung und richtige Steuererklärung. Jeder Ausschuss besteht aus 5 Mitgliedern der Kammer, die das Recht haben, sich bis zu der Zahl 13 durch Zuwahl von Nichtmitgliedern zu ergänzen.“ — Herr v. Erffa hielt die Zahl der Ausschüsse sowohl wie die Zahl der Mitglieder des einzelnen Ausschusses für zu groß. Wohl könne man der Errichtung von 5 Ausschüssen, nämlich: für Landes- und Versuchswesen, für das Arbeiterwesen, für das Genossenschaftswesen, für die Förderung der Thierzucht und für das landwirthschaftliche Maschinenwesen zustimmen, aber weiter zu gehen, scheint ihm kein Bedürfnis vorzuliegen. Dieser seien auch nur diese Ausschüsse dasgemessen, die zur größten Zufriedenheit der Landwirthe der Provinz alles Nöthige vorbereitet hätten. Wenn man 12 Ausschüsse einsetze, so müsse man sich wirklich fragen, was für den Vorstand noch zu thun übrig bleibe, dessen Mitglieder gleich ihm selbst, der auch dem Vorstand angehöre, doch gewiß alle auch ihre eigenen Kräfte einzusetzen bereit seien. Empfehlenswerther erscheine es, unter Verzicht auf Errichtung von mehr als 5 Ausschüssen für die Vorberathung besonders wichtiger Fragen nach Bedürfnis Subcommissionen zu berufen, wie es auch bisher gehandhabt worden sei. Der Apparat werde bei der hohen Zahl der Mitglieder der Ausschüsse nicht bloß schwerfällig, sondern vor Allem auch in Folge der Reisetkosten u. s. w. für die Mitglieder der Ausschüsse sehr kostspielig sein. — Auch die vorgesehene Einberufung einer Central-Verammlung aller in den Kreisveretten vertretenen landwirthschaftlichen Vereine werde übermäßig große Ausgaben verursachen. Die Bedenken des Redners sucht Herr v. Mendel zu zerstreuen. Er trat zunächst für den Vorschlag der Abhaltung von Centralversammlungen ein, die der Kammer keine Kosten verursachen, wohl aber die Ideen, die im Vorstand und in den Ausschüssen zum Wohl der Landwirtschaft gekehrt würden, in die breiten Massen der Landwirthe tragen und diese zur Ausherrung anregen würden. Weiter bezeichnete Herr v. Mendel die vorgeschlagene Zahl der Ausschüsse als keine zu große. Dem Vorstande werde gewiß noch Arbeit in reichem Maße übrig bleiben, indem er alle die Vorschläge zu verarbeiten und weiter zu fördern haben werde, die aus den in den Ausschüssen zu Tage tretenden praktischen Anschauungen hervorgehen und ihm von diesen übermittelt werden. Die Kosten würden sich übrigens nicht wesentlich erhöhen; es würde sich nur eine Mehrausgabe von etwa 6000 Mk. für diese Ausschüsse nöthig machen. Dieser Betrag sei verhältnismäßig zu gering, als daß man vor ihm zurückzudenken und sich auf nur fünf Ausschüsse beschränken sollte, wodurch man Gefahr laufe, weite Interessententreise abzurufen zu Ungunsten lebendiger Zusammenarbeit des Vorstandes und der Ausschüsse mit der großen Masse der praktischen Landwirthe. Zudem komme in Betracht, daß nur die Möglichkeit vorliege, die Mitgliederzahl der einzelnen Ausschüsse auf 13 zu bringen, daß dies jedoch keineswegs in allen der Fall sein werde, daß eine ganze Reihe von ihnen vielmehr sehr wohl aus nur wenigen Mitgliedern bestehen könne und solle. In demselben Sinne äußerte sich auch Landrath v. d. Schulenburg-Beegendorf. Der Antrag des Herrn v. Erffa auf Beschränkung der Ausschüsse auf fünf fand bei der Abstimmung nur geringe Unterstützung. Die Kammer nahm hierauf den Geschäftsordnungsentwurf unverändert an, und zwar einstimmig. Es folgte dann die Verathung über den Jahresetat und die Beiträge. Landrath v. d. Schulenburg begründete den Antrag, den Beitrag auf 1/2 pCt. vom Grundsteuerertrag festzusetzen. Bei dieser Bestimmung würden die mittleren und kleinen Besitzer, die bis jetzt für den Centralverein durchweg 3 Mt. Jahresbeitrag gezahlt hätten, weniger zahlen, dagegen die Großgrundbesitzer einen höheren Betrag zu entrichten haben; diese Verteilung der Lasten erscheine jedoch richtig, weil sie ein Act ausgeglichener Gerechtigkeit sei. Die Gesamtsumme Morgenzahl der Grundsteuerpflichtigen Fläche betrage in der Provinz Sachsen 9 372 447 Morgen mit 77 1/2 Millionen Mark Grundsteuerertrag; auf den Morgen entfalle im Durchschnitt ein Grundsteuerertrag von rund 6 Mt. Von jener Gesamtsumme könne man etwa 10 pCt. als nicht für die Kammer beitragspflichtig in Abzug bringen, weil ja diese Verpflichtung nur für Besitzer mit mindestens 30 Jhr. Grundsteuerertrag bei landwirthschaftlichem Besitz und mit mindestens 50 Jhr. Grundsteuerertrag bei Forstwirtschaft gelte. Unter Abzug dieses Betrages gelange man zu einer beitragspflichtigen Summe des Grundsteuerertrages von 45 Millionen Mark, die, da auch die beitragspflichtigen Forsten darin verednet seien, wohl auf etwa 43 Millionen herabzusetzen sei. Bei Erhebung eines Beitrages von 1/2 pCt. des Grundsteuerertrages gelange man zu einer Einnahme für die Kammer in Höhe von etwa 215 000 Mark, die zur Deckung der nöthigen Ausgaben ausreichen werde. An letzteren seien im Etatsentwurf folgende vorgesehen: Allgemeine Geschäftskosten 21 220 Mark (bisher 11 900 Mark), Gehälter 50 100 Mark (29 400 Mark), Reisetkosten für Vorstands- und Ausschussmitglieder und Beamte 31 486 Mark (4000

Mark), Kosten der Versammlungen 700 Mark (300 Mark), Zeitschrift 13 400 Mk., Grundstücksconto 4000 Mk. (2800 Mk.), Pensionen 2650 Mk., Insgesamt 2500 Mk. Weiter seien noch zu zahlen 10 000 Mk. (bisher 6000 Mk.) Zuschuß zu dem Gehalt des Leiters der landwirthschaftlichen Versuchstation, 10 000 Mk. zur Verbilligung der Analysen, 5000 Mk. an die Versuchstation zur Bekämpfung der Pflanzentransmissionen, 500 Mk. an Maschinenprüfkosten an die Centralanlaufstelle, 5000 Mk. zur Einrichtung und Unterhaltung von Haushaltungsschulen, 4000 Mk. an das Institut für landwirthschaftliches Arbeiterwesen, bezw. Arbeitsnachweis. Nach Abzug aller dieser Posten würden noch 60 444 Mk. zu Aufwendungen für die Landwirtschaft im Allgemeinen, so zur Förderung der Thierzucht, des Obst- und Gartenbaues u. s. w. übrig bleiben. Uebrigens solle der Beitrag nicht bloß für das laufende Jahr, sondern 1/4 Jahre, nämlich bis zum 1. April 1897, zur Deckung der Ausgaben der Kammer ausreichen. Gegen den Vorschlag, 1/2 pCt. vom Grundsteuerertrag als Beitrag zu den Kosten der Kammer zu erheben, erhob Rittgutsbesitzer von Kröcher-Winkelberg Bedenken. Er führte aus, daß der Gedanke, der bei den Beschläffen des Abgeordnetenhauses in Sachen des Landwirthschaftskammergesetzes hinsichtlich der Beitragspflicht zu Grunde gelegen habe, der gewesen sei, daß das Maximum von 1/2 pCt. des Grundsteuerertrages nur in Ausnahmefällen zu erheben sei. Wenn auch selbst bei diesem Satz die mittleren und kleinen bäuerlichen Besitzer noch weniger als früher zahlen würden, so komme doch in Betracht, daß man früher 3 Mt. freiwillig bezahlt habe, also es im Willen des Einzelnen gelegen habe, ob er unter Zahlung dieses Beitrages noch Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins bleiben wolle oder nicht, daß dagegen jetzt ein Zwangsbeitrag erhoben werden solle, der selbst wenn er niedriger sei, doch lästiger empfunden werde. Redner beantragte deshalb, den Beitrag auf nur 1/4 pCt. des Grundsteuerertrages festzusetzen. Eine längere Erörterung entspann sich darüber, auf welche Weise bei Annahme des Antrages von Kröcher die Gerabsetzung der Staatsposten bewirkt werden solle, ob etwa in einer neu zu berufenden Versammlung der Kammer oder nach dem Ermessen des Vorstandes. Die Kammer entschied sich im letzteren Sinne und bestimmte, daß für das laufende Jahr 1/4 pCt. des Grundsteuerertrages und für das 1. Vierteljahr 1897 ein entsprechender Antheil als Beitrag zu den Kosten der Kammer erhoben werden soll. Weiter handelte es sich um die Frage der Zuwahl von Mitgliedern mit beratender Stimme, welche die Kammer bis zu einem Zehntel der Zahl ihrer ordentlichen Mitglieder vornehmen kann. Zunächst wurde vom Vorsitzenden die Zuwahl des Geheimraths von Nathusius warm empfohlen, der, gleich seinen verstorbenen Brüdern, hochverdient um die heimische Landwirtschaft sei, lange Jahre die Geschäfte des Centralvereins als Director geleitet habe, jetzt aber im Hinblick auf seine 78 Jahre erklart habe, daß er zumal bei einem erweiterten Umfange der Arbeiten der Kammer gegenüber dem Centralverein, nicht mehr einen solchen Amtes zu wälten im Stande sei. Durch lebhafteste Beifallsrufe bekundete die Kammer ihre Zustimmung zu dem Vorschlage des Vorsitzenden, der Dankbarkeit und Verehrung gegen Geheimrath v. Nathusius durch seine Wahl zum Mitglied der Kammer Ausdruck zu geben. Weiter wurden noch zugewählt Geh. Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Kühn, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Wärdter, der Vorsitzende des Provinzialauschusses Graf Wartensleben zu seinem Stellvertreter, Rittgutsbesitzer Baron v. Wilow-Deesau, Oberamtmann Braune-Wimningen und der erste Director der Landwirtschaft der Provinz Sachsen Jhr. v. Gustedt. Weiter wurde beschlossen, auch den Vertretern der anhaltischen und gothaischen Regierung die Theilnahme an den Sitzungen der Kammer mit beratender Stimme zuzubilligen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Es stellte jedoch noch Rittgutsbesitzer v. Ploeg-Döllingen den Antrag, die Landwirthschaftskammer wolle folgende Resolution beschließen: Zur Sicherung der Rechte der Landwirthschaftskammer ist der Absatz § 29 des Börsengesetzes dahin abzuändern: „Bei Waaren oder Werthgegenständen, deren Börsenpreis amtlich festgesetzt wird, erfolgt die Feststellung sowohl für Cassa- wie für Zeitgeschäfte durch den Börsenvorstand, soweit die Börsenordnung nicht die Mitwirkung von Vertretern anderer Berufs-kreise vorschreibt.“ Dieser Antrag fand Annahme.

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Vom Bunde der Landwirthe.
Die diesjährige Generalversammlung findet am **Dienstag, den 18. Februar er., Nachmittags 1 Uhr,** zu Berlin im Steinbau des **Circus Wuisch** (an der Burgstraße und in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes „Börje“ der Berliner Stadtbahn) statt.

- Die **Tagesordnung** ist hierzu folgende:
1. Begrüßungswort des ersten Vorsitzenden, Herrn von Ploeg-Döllingen.
 2. Geschäftsbericht, erstattet von dem Director Dr. Suchsland.
 3. Revisionsbericht des Ausschusses.
 4. Verhandlung über folgende Gegenstände:
 - a) Die volkswirtschaftlichen Grundanschauungen des Bundes der Landwirthe. Referent: Der zweite Vorsitzende des Bundes, Herr Dr. Koesfeld-Görzdorf.

Senilleton.
Die La Plata-Länder.

Vortrag, gehalten im „Club der Landwirthe“ im Jahre 1895 von Herrn C. J. C. Schulze-Nageburg i. L.

Im November 1868 verließ ich die Provinz Buenos Aires und ging nach der im Norden angrenzenden Provinz Santa Fé, deren Production und Export damals noch keinen großen Umfang hatte. Nur der südliche Theil dieser Provinz besteht aus Rampen mit Pasto Tierro, auf allen übrigen Ländereien, soweit dieselben nicht mit Wald bestanden waren, traf man nur die in getrennten Büscheln wachsenden hohen, harten Gräser ohne Halmknoten, den sogenannten Pasto Fuerte an. Auf letzteren Rampen konnte man feinvollige Schafe nicht halten; man war daselbst auf die Zucht von Rindern und Pferden, sowie von grobwoelligen Schafen beschränkt. Die Rampe im Südwesten und Westen der Provinz waren aber nur zu einem geringen Theile mit Vieh besetzt, weil die damals noch im Innern der Rampe hausenden Indianer häufig Einfälle in die der Indianergrenze benachbarten Gebiete machten und mitunter beträchtliche Mengen Vieh raubten. Der Werth der Rampe in der Provinz Santa Fé und der benachbarten Provinz Entre Rios war damals, d. h. zu Ende der 60er Jahre, bedeutend geringer, als in der Provinz Buenos Aires; ein Umstand, welcher weniger in der Qualität des Bodens, als vielmehr in der größeren Zersplittertheit der politischen Verhältnisse, geringeren Sicherheit der Besitztitel und ähnlichen Factoren begründet war. Der Boden in Santa Fé besteht, wie vorher schon erwähnt, aus angeschwemmten Erdmassen; anders verhält es sich mit Entre Rios. In dieser Provinz ist der Boden wohl hauptsächlich ein Verwitterungsproduct von Kalkgestein, welches im Untergrunde angetroffen wird und an steilen Fußbergen auch häufig zu Tage tritt. — Die Oberfläche von Entre Rios ist eben so wie die der Banda Oriental, nicht flach, sondern flachwellig und hügelig. In der nördlich von Entre Rios gelegenen Provinz Corrientes ist der Boden im Allgemeinen von geringerer Qualität; oft findet man strengen Thonboden, oft leichten Sandboden. Im Innern dieser Provinz giebt es Lagunen von großer Ausdehnung, deren Lage und Beschaffenheit noch wenig erforscht sind. Weiter im Nordosten, in dem abwechselnd mit Höhenzügen und Thälern durchsetzten und von vielen kleinen Flüssen durchzogenen Territorium Missiones sollen viele Strecken mit gutem Boden vorkommen; ein großer Theil dieses Gebietes ist mit mächtigem Urwald bestanden. Auch das große Territorium des Chaco im Norden der Provinz Santa Fé ist noch wenig erforscht. Das Land daselbst ist — soviel man weiß — im Allgemeinen flach, stellenweise sehr niedrig und

dort auch häufig großen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und ferner stark bewaldet. Die wenigen Niederlassungen, die es aufzuweisen hat, befinden sich an den Ufern des Parana und seines Nebenflusses Paraguay. Aus den Wäldern des Chaco kommt außer anderen Hölzern der in neuerer Zeit ja so viel genannte Quebracho. Die im Centrum des Landes gelegenen drei Provinzen: Sant Luis, Córdoba und Santiago sind zum größten Theile ebenfalls flach und mit Ausnahme der von Norden nach Süden verlaufenden vier Gebirgszüge höchst monoton. Der Boden, besonders im Westen, weist im Gegensatz zu dem der östlichen Landstriche meist gröbere Gemengtheile auf; stellenweise findet man größere Strecken von Flugland. Wesentlich sind die Bodenverhältnisse in den gebirgigen Provinzen der Anden-Gebenden, hin und wieder, besonders in der subtropischen Provinz Tucuman kommen größere oder kleinere Strecken mit besseren Bodenarten vor. Andererseits findet man wieder in jenen Gegenden große Salzsteppen, wahrscheinlich Ueberreste früherer nach und nach ausgetrockneter Binnenmeere. — Das Innere der Pampa und des großen Patagoniens ist erst in neuerer Zeit, nach der im Jahre 1879 bewerkstelligten Vertreibung der Indianer aus der Pampa, mehr bekannt geworden. Es wird mitunter viel von üppigen Fluren mit einer meter-tiefen Humusschicht und herrlicher Vegetation erzählt, besonders von solchen Leuten, welche daselbst Ländereien auf Speculation gekauft haben. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Gegenden schon wegen der dortigen geringen atmosphärischen Niederschläge für Viehzüchter und Ackerbauer im Allgemeinen keine allzu günstigen Ausblicke eröffnen. Die Höhe der atmosphärischen Niederschläge ist nämlich in den verschiedenen Landestheilen des weit ausgedehnten Argentiniens, dessen Bodenfläche die unseres Deutschlands etwa fünf Mal übersteigt, sehr verschieden und mit Ausnahme der östlichen, an den großen Strömen liegenden, sowie einiger nordwestlicher, subtropischer Landestheile, nur gering. Es muß befremden, daß der größte Theil der verhältnismäßig schmalen Südspitze von Südamerika, obgleich zwischen zwei Weltmeeren gelegen, einen so spärlichen Regenfall hat. Die Regenmenge in diesen Gebieten würde auch wohl ganz anders vertheilt sein, wenn nicht das, den Continent von Norden nach Süden durchziehende hohe Anden-Gebirge und dessen Ausläufer für die aus den Meeren kommenden und auf den Continent gelangenden Wasserdünste einen unübersteiglichen Wall bildeten; so reichen die aus dem atlantischen Ocean aufsteigenden Wasserdünste nur bis an den Osthang und die aus dem Stillen Ocean kommenden nur bis an den Westhang der hohen Gebirge. Da innerhalb der Wende-

freie östliche Winde und weiter südlich westliche Winde vorherrschen, so findet man in Südamerika, je mehr man sich von Süden her der heißen Zone nähert, auf der Ostseite eine Zunahme der Regenmenge; auf der Westseite findet das Gegentheil statt. Es weicht der nördliche atlantische Regengürtel im Winter nach Norden zurück, während der südliche, pazifische sich vordrängt; im Sommer ist es umgekehrt. In dem unteren La Plata-Gebiete, den argentinischen Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Entre Rios, sowie in der Banda Oriental sind die Regenmengen nur noch einigermaßen über das ganze Jahr vertheilt, weniglich auch hier leider häufig genug Perioden vorkommen, in denen während zwei, mitunter auch drei Monaten kein Regen fällt. Diese Gegenden haben aber, wie schon erwähnt, einen Boden, welcher, wenn einmal von Regen durchweicht, auf lange Zeit hinaus Feuchtigkeit hält. Auch ist daselbst wegen der Nähe der großen Wasserflächen der Feuchtigkeitgehalt der Luft oft kein allzu niedriger. — Anders gestalten sich die Verhältnisse in den übrigen Landestheilen. In den centralen Provinzen Santiago, Córdoba und Sant Luis fällt noch eine ziemliche Regenmenge, doch fast ausschließlich in den Sommermonaten, und dann auch gewöhnlich nur in Form von vereinzelten, starken und nur kurzen Gewitterregen; in den Wintermonaten regnet es dort höchst selten. Westlich und südlich von diesem Gebiete beginnt dann die eigentliche Mückenzone, in welcher Culturen nur mittelst künstlicher Bewässerung möglich sind. Eine Ausnahme machen einige, periodischen Ueberschwemmungen ausgesetzte Flußthäler, wie z. B. das des Rio Negro und dessen Quellengebiet, in welches infolge niedriger Stellen im Anden-Gebirge die in jenen Breiten vorherrschenden westlichen Winde Wasserdünste aus dem „Stillen Ocean“ tragen. Die Regenhöhe beträgt in den nordöstlichen Gebieten des Landes etwa 1500 bis 1700 mm, nimmt dann allmählich ab und beträgt im mittleren Theile der Provinz Buenos Aires 700 bis 900 mm, in Bahia Blanca nur noch 450 mm, und wird im mittleren Patagonien noch bedeutend geringer; im südlichen Theile des Continents nimmt sie wieder zu, sie beträgt dort etwa 500 mm. In den centralen Provinzen fällt eine Regenmenge von etwa 500—700 mm,*) westlich von den dortigen Gebirgszügen jedoch nur von etwa 200 mm; mitunter fällt in jenen Gegenden jedoch im Zeitraume eines Jahres kein Tropfen Regen. Auf der Westseite der Anden, in Chile, sind die Regenverhältnisse gerade umgekehrt. Hier finden wir im Norden das regenlose Gebiet von Atacama mit seinen Guano- und Salpeterlagern, wäh-

*) Etwa die Regenhöhe von Schlesien. — Red.

h) Die Hauptforderungen des Bundes (Antrag Ramiß, Börzen- und Währungsreform) in ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft und den gesammten Mittelstand. Referent: Herr Dr. Lindström-Goslar.

5. Anträge aus der Versammlung.

Wollen Mitglieder des Bundes Anträge irgend welcher Art stellen, so müssen diese acht Tage vor der Generalversammlung, spätestens also am 10. Februar, in den Händen der Direction, Berlin SW., Dessauerstraße 7, sein.

Beitrag für 1896. Gemäß §§ 5 und 29 der Satzungen sollen die Mitgliederbeiträge innerhalb der ersten 8 Wochen des Kalenderjahres, also bis spätestens den 25. Februar, entrichtet werden. Wir bitten unsere Herren Vertrauensmänner und Vorstehenden die Beiträge einzusammeln und abzuführen. Für den Fall, daß über die Eingehung der Beiträge besondere Vereinbarungen getroffen sind, bleiben die betr. Abmachungen in Kraft.

Der Director: Dr. S. Suchsland.

Von der landwirthsch. Woche in Berlin.

Der deutsche milchwirthschaftliche Verein.

Die Generalversammlung dieses Vereins findet am Dienstag den 18. Februar, Vorm. 10 Uhr in Berlin SW., im Hotel „Vier Jahreszeiten“, Prinz Albrechtstraße 9 mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliches und Bericht über die Beschlüsse des Ausschusses. — 2. Wahl von 5 Ausschussmitgliedern. — 3. Bericht über die III. deutsche Molkereiausstellung, speciell über die wissenschaftliche Abtheilung. — 4. Technische Mittheilung über Nahrungsmittel. Referent Ingenieur Helm-Verlin. — 5. Ueber den gegenwärtigen Stand der bacteriologischen Forschung auf milchwirthschaftlichem Gebiete. Referent Dr. Weigmann-Kiel. — 6. Besprechung über Förderung des Absatzes der Molkereiprodukte. — Gruppe und Hamburg, den 20. Januar 1896. Der Vorstand: B. Plehn, Vorsitzender. C. Boyjen, Geschäftsführer.

Der deutsche Fischereiverein.

Connabend den 22. Februar, Abends 8 Uhr findet im großen Saale des Clubs der Landwirthe, Zimmerstraße 90/91, die diesjährige öffentliche Hauptversammlung des deutschen Fischereivereins statt. Tagesordnung: Bericht über die Arbeiten des Jahres 1895/96. — Der Arbeitsplan für das Jahr 1896/97. — Der Etat für 1896/97. — Wahlen. — Die erste ordentliche Sitzung des Gesamtausschusses findet am demselben Tage Mittags 11 Uhr statt. Hierzu ergehen an die Beteiligten noch besondere Einladungen. Indem wir das Vorstehende zur Kenntniß unserer Mitglieder bringen, laden wir dieselben und die Freunde unseres Vereins zu recht zahlreichem Besuche ein. Wir hoffen ferner, daß es möglich sein wird, Herrn Viktor Burda bereit zu finden, uns einen Vortrag über Leichwirthschaft zu halten, und werden wir hierüber später berichten. Berlin, den 20. Januar 1896. Der Präsident des deutschen Fischereivereins: Fürst Haffeldt-Trachenberg.

Der berechnigte Schatz unserer Butterproduction!

Welcher Schatz im volkswirtschaftlichen Sinne ein berechtigter ist, erkennt man nur durch kaufmännisch rednerische Betrachtung aus dem Gesichtspunkte der Volkswirthschaft. Während der Privatmann den Sachhohn einer Kübenarbeiterin den Küben voll zur Last schreiben muß, kann man dies vom volkswirtschaftlichen Standpunkte nicht; was die Kübenarbeiterin sich spart, dem Kaffeekaufmann, dem Schnittwarenhändler zu verdienen giebt bleibt in der Volkswirthschaft. Betrachtet man in diesem Geiste Margarine und Butterproduction, so wird man bald finden, daß bei der Butterproduction sehr viel mehr Arbeitslöhne, die wirtschaftliche Bedeutung haben erscheinen, als bei der Margarinefabrikation. Wie viel kostet das Futter, und wenn man denkt, was der Landmann alles gegen den Dünger aufrechnet, so wird man bald finden, daß er im Wesentlichen meist Vöhne rednet. Abgesehen hiervon muß man doch auch bedenken, welches Interesse ein Volk daran hat, daß der vaterländische Boden dungkräftig bleibt. Die Schafzucht ist der Tuchindustrie zu Liebe geopfert. Soll die Butterproduction der Margarinefabrikation geopfert werden. Cavent consules no republice detrimentum capiat. Nein! Das Interesse der Butterproduction ist im volkswirtschaftlichen Sinne ein eminent großes, wie oben angedeutet. Die Margarinefabrikation hat auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Wer nicht Butter kaufen kann der kann Margarine kaufen, und dadurch daß ein Theil Margarine kaufen kann, wird der Conjoint vor zu hohen Butterpreisen geschützt. Damit nun der Producent von Butter gegen zu niedrige Butterpreise geschützt wird, wäre es zweckmäßig 1. eine Besteuerung des Pfundes Margarine mit 5 Pfg., 2. Exportprämie für Butter = einem Schutzzoll in Höhe von etwa 10 Pfg. pro Pfund. Was hierdurch für unsere Viehzucht und damit für unsern Ackerbau erreicht würde, wäre sehr bedeutend. Eine Exportprämie für Butter würde besonders noch durch Vermittelungstätigkeit unserer Consulate unterstützt werden können. Der Export von Butter nach Japan dürfte z. B. noch ausdehnungsfähig sein.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Besetzerhies erwünscht. Die Einwendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abdruck des „Landwirth“ ist. Anonyme Einwendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

16. Arbeiterwohnungen. Welches ist die billigste Bauart eines Hauses für zwei Arbeiterwohnungen, bestehend aus je einer Stube nebst Kammer? Gedacht ist ein Paradenbau mit Doppelwänden und Sägelpannfüllung. Es wird gebeten, event. Erfahrungen mit solchen Häusern mitzutheilen, und Adressen von Fabriken, die dieselben herzustellen. Dn.

17. Kartoffelquetsche. Welche Kartoffelquetsche hat sich zum Verarbeiten der gedämpften Kartoffeln zu einer breiigen Masse am besten bewährt? Wo ist solche zu haben und was kostet dieselbe? C. S.

18. Eintheilung der Chausseen. Worin besteht der Unterschied zwischen Chausseen 1. 2., 3. Ordnung? Was kostet annähernd das km der verschiedenen Arten? Warum werden bei dem immer enger werdenden Chausseebau so wenig 2. und 3. Ordnung gebaut? Könnte man bei den geringeren Chausseen den Unterbau nicht denen 1. Ordnung gleich machen und dann den Provinzialzuschuß verlangen? B.

Antworten.

5. Hypothekarische Darlehen nach der Landschaft. Ersuche die geehrten Herren Fachgenossen, welche neuerdings ihre Hypotheken, dem nebrigen Zinsfuß gemäß, geordnet haben, um gefällige Auskunft, welche Banken, Institute, Versicherungsgesellschaften u. hinter Landschaft, die jetzt 1/2 des ermittelten Wertes beleiht, ein amortisationsfähiges Darlehen geben?

Antwort. Antworten von „Fachgenossen“ sind nicht eingegangen. Der Herr Fragesteller wird hiernach wohl gut thun, seine Frage direkt an eins oder mehrere der großen soliden Creditinstitute zu richten; als solche mögen hier genannt sein: Schlesische Bodencredit-Actienbank in Breslau, Bommersche Hypotheken-Actienbank in Stettin, Preussische Bodencredit-Actienbank in Berlin.

Marktberichte.

Vieh-, Pferde-, Schweine-, Woll- und Flachsmärkte in der Provinz, Schlesien. Monat Februar.

Auf den Märkten zu Frausnitz, Sulau, Breslau, Trebnitz, Winzig, Dels, Wohlau, Brieg, Guhrau und Trachenberg findet der Hauptmarkt mit „Schlesischem Rothvieh“ statt.

4. Bries, Kofel, Liegnitz, Sulau. 5. Weuthen OS, Landsberg, Pöls. 6. Landsberg Schw, Müllitz, Steinau OS. 7. Muhlau. 11. Gutentag, Dberglöglau, Reichthal, Nibnitz, Wittichau. 12. Lüben, Nitolai, Ohlau, Trachenberg. 13. Görlitz, Bilchowitz. 18. Greiffenberg, Hoyerwerda, Leisnitz, Dels, Radwitz, Pitschen, Schlawa. 19. Groß-Partwitz, Parchwitz. 25. Berun, Vernstadt, Freistadt, Löwen, Leobschütz, Rothemburg OS, Schönberg OS, Ujest. 26. Freistadt.

Berlin, 1. Februar. [Butterbericht von Carl Mahlo.] Der Monatsabschluß wirkte immer lähmend auf das Geschäft, die Consumtionen schränken sich ein und wird nur das Nothwendigste gekauft. Der Absatz war daher ohne Belang, die Einlieferungen konnten nicht alle placirt werden und schließt die Woche mit schwach behaupteten Preisen.

Die dieswöchentlichen Durchschnittspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Güttern, Holländerereien, Schweizerereien u. Genossenschaften 93-86, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 80, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgetauft und in Kübel und Tonnen gelegt 76-78, geringere 73-75 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 93, 2. Qual. 86,00, abweichende 80 Mk. — Käse. Die Läger in □ Backsteinfäßen nahmen erheblich zu, Preise mußten nachgeben. Verkaufspreise sind: Für prima Schweizerkäse, echt und schnittreif 80-90, sekunda ost- und westpreuß. 1. Qual. 60-66, 2. Qual. 50-58 Mk., echten Holländer 75-85 Mk., Limburger in Stücken von 1/4 Pfd. 32-36 Mk., □ Backsteinfäße 9-12-20-23 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,70-3,80 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wagdeburg, 31. Januar. [Zucker.] Kornzucker excl. von 92 pCt. neue 12,35-12,55, do. excl. von 88 pCt. Rendement 11,80-12,10, neue —, Nahrungszucker excl. 75 pCt. Rendement 8,75-9,75 Mk. Fein. Brodrastinnade I. 24,0, do. II. 23,75 gemahl. Raffinade mit Faß 23,50-25,75, gem. Melis I. mit Faß 24,50 Mk. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg pro Jan. 11,80 Gd., 11,85 Br., Febr. 11,80 Gd., 11,85 Br., März 11,90 Gd., 11,92 1/2 Br., April 11,95 Gd., 11,97 1/2 Br., Okt.-Dez. 11,17 1/2 Gd. u. B. Stettin. Wochenumsatz in Rohzucker 594 000 Ctr.

Hamburg, 31. Januar. [Butterbericht von Wilmann u. Woyen.] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 93-95 Mk., 2. Klasse 90-92 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. Januar. [Min. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.] Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengefeldchen waren angetrieben 1607 Rinder, — Schafe Das aus dem Inlande kommende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Posen, West- und Ostpreußen. Von dem Gesamtbestande entfielen 994 Stück aus den Quarantaineanstalten. Es wurden gezüchtet für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 62,00 Mk., 2. Qual. 54-56,00, junge fetze Rühje 50,0-53,0, ältere 44,0-48, geringere 38,0-43,0, Bullen nach Qual. 47-54,0 Mk. Der Handel wickelte sich nur schleppend ab und hielt die fallende Tendenz der Preise an. Verladen wurden 450, unverkauft 350 Rinder.

Nützliche Marktpreise in Berlin am 30. Januar 1896. Nach Ermittelungen des fgl. Polizeipräsidiums.

Table with 4 columns: Per 100 kg, höchste Preise, niedr. Preise, and another Per 100 kg, höchste Preise, niedr. Preise. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Erbsen.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 31. Januar 1896. Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

Table with 4 columns: gute, mittlere, geringe Waare, and another set of columns for highest and lowest prices. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Erbsen.

Table with 4 columns: 1. Februar, 3. Februar, and two columns for highest and lowest prices. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Erbsen.

Heu 2,70-3,20 Mk. per 50 Kilogr. Roggenstroh 23-27 Mk. per 600 Kilogr. Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,8-0,10 Mk.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission. per 100 Kilogramm

Table with 4 columns: feine, mittlere, ger. Waare, and another set of columns for highest and lowest prices. Rows include Raps, Wintererbsen, Sommererbsen, Dotter, Schlaglein, and Hanfstaar.

Kleine Mittheilungen.

Ein Schreiben des Ministers an die Landwirtschaftskammern.

In der ersten Sitzung der sächsischen Landwirtschaftskammer kam ein Schreiben des Landwirtschaftsministers zur Verlesung. Aus dem umfangreichen Schriftstücke, das allen Landwirtschaftskammern zugehen wird, ist hervorzuheben, daß der Landwirtschaftsminister der Kammer die besten Wünsche für eine gedeihliche und erfolgreiche Thätigkeit auspricht und zugleich nachhaltige Förderung der Arbeiten der Kammer, soweit diese nach Verhältnissen ohne Schädigung gleichberechtigter Interessen möglich ist, in Aussicht stellt. Da die Anträge der Landwirtschaftskammer nicht nur der Zustimmung des Landwirtschaftsministers, sondern auch noch anderer Stellen bedürfen, so werde ein Erfolg der Arbeit um so mehr gefördert sein, wenn die Anträge sich nicht auf allgemeine Fragen beschränken, sondern wirklich praktisch durchführbare Gegenstände enthielten. Es sei Werth darauf zu legen, daß die Landwirtschaftskammern sich auf allen Arbeitsgebieten möglichst erfolgreich bethätigen, deshalb möchten sie sich nicht der landwirthschaftlichen Interessenvertretung allein, sondern überhaupt allen Aufgaben widmen, denen sich bisher die Centralvereine mit ausgezeichneten Ergebnissen widmeten. Den Kammern würden in Zukunft nicht nur die Subventionen zugeführt werden, die bisher die Centralvereine erhalten hätten, sondern im Bedarfsfälle werde, wenn die vorhandenen Mittel ausreichten, noch eine Erhöhung der Unterstüzungen eintreten. Das Schreiben des Ministers hebt weiter noch Maßnahmen betreffs der Verbindung der Kammern mit den landwirthschaftlichen Vereinen, sowie über die Erhebung der Beiträge und die Verwendung der vorhandenen Mittel hervor.

rend die Regenhöhe im südlichen Chile bis über 3 Meter beträgt.

Das Klima von Argentinien ist also im Großen und Ganzen ein ziemlich trockenes. Wenn die meßbaren Niederschläge in den östlich, und besonders in den nordöstlichen Theilen auch bedeutender sind als in Deutschland, so sind sie doch, wie schon erwähnt, ziemlich ungleichmäßig vertheilt. Das Wasser der starken, aber kurzen Gewitterregen fließt zum großen Theile, ohne in den Boden einzudringen, rasch ab und sammelt sich in Lagunen; die Bevölkerung ist eine geringere, die auffaugende Kraft der Sonne eine viel stärkere als bei uns, und die im Allgemeinen bedeutend trockenere und wärmere Luft ist auch im Stande, der Erdoberfläche viel mehr Feuchtigkeit zu entziehen, als es die durchschnittlich ziemlich feuchte Luft bei uns vermag.

Was die dortige Lufttemperatur in den verschiedenen Jahreszeiten anlangt, so sind die Unterschiede zwischen Sommer- und Winter-Temperatur weit geringer, als hier in Deutschland, besonders im Osten des Landes in der Nähe der großen Wasserflächen. Der Sommer ist in jenem Lande von viel längerer Dauer als bei uns, der Stand der Sonne ein höherer, die Bevölkerung, wie gesagt, eine viel geringere, und in Folge dessen ist die Hitze intensiver und anhaltender. Jedoch gehören Wärmegrade von mehr als 35° C. in den östlichen Theilen immerhin zu den Ausnahmen. Der Sommer währt etwa von Mitte November bis Ende März. Die Zeiten des Frühjahrs und des Herbstes sind ohne Zweifel die angenehmsten, doch kommen auch in diesen Perioden nicht selten Nachfröste vor, welche im eigentlichen Winter, in den Monaten Mai bis August, in der Nähe des Meeres und der großen Ströme im Osten, nur gelinde sind, etwa 1-2°, weiter vom Wasser entfernt bis zu 6°, und im äußersten Westen, Südwesten und Süden bis zu etwa 9° C. sich einstellen. Die Tagestemperatur ist dagegen selbst im Winter, wenn nicht gerade Süd- oder Südwestwind, der pampero, weht, eine ziemlich hohe, etwa 10-15°; bei Nordwinden hat man gar bis 25° C.

Die Nachfröste erstrecken sich also über einen ziemlich großen Theil des Jahres. So erlebte ich im ersten Jahre meines Aufenthalts im Lande den ersten Nachtfrost am 29. März und den letzten am 4. November. Im äußersten Süden der Provinz Buenos Aires gehören selbst Fröste im Hochsommer nicht zu den Seltenheiten, welche Mais- und Kartoffelfeldern selbstverständlich nicht zum Segen gereichen.

Während meines Aufenthaltes in der Provinz Santa Fe in den siebenziger Jahren vollzog sich nun ein großer Wandel in der Bewirthschaftung der dortigen Estancias. Unter der Regierung des Präsidenten Sarmiento, von 1868 bis 1874, wurde eine Anzahl

Anleihen in England negociirt, von deren Capitalien, wenn auch ein nicht unbedeutender Theil derselben nach Landesbrauch in die weiten Taschen hochherziger Patrioten geschickt verschwand und ein anderer Theil zu Grundstücks speculationen und sonstigem Schwindel Verwendung fand, doch immer ein Rest verblieb, der zu nützlichen Anlagen, Eisenbahnen, Telegraphenlinien u. s. w., verwendet wurde. Gleichzeitig stoffen auch ganz beträchtliche Summen europäischer, in erster Linie englischer Privatcapitalien ins Land, welches ebenfalls zur Anlage und zum Ausbau von Eisenbahnen, städtischen Pferdebahnen u. s. w., sowie auch zu Einfriedigungen der Estancias vermittelst Drahtzäune diente. Es wurden auch in den eingefriedigten Weideplätzen Brunnen angelegt, um das Vieh mit reinem, kalkhaltigem Wasser tränken zu können.

Der Estanzabetrieb bekam auf diese Weise ein ganz anderes Gepräge. Es wurde den Besitzern nicht nur ermöglicht, ihr Vieh auf dem ihnen gehörenden Kamp zu concentriren und fremdes Vieh am Beweiden desselben zu verhindern, sondern man konnte, da man seinen Kamp in verschiedene kleinere Unterabtheilungen eintheilte, auch das Vieh nach Geschlecht, Alter u. s. w. trennen und jeder Klasse einen abgeordneten Weideplatz einräumen. Vermittelt dieses Systems erreichte man Vortheile der verschiedensten Art. Die früher so häufigen und mitunter so empfindlichen Verluste an Vieh durch Diebstahl und durch ein Verlaufen desselben bei starken mit Stürmen verbundenen Regengüssen oder den allerdings im Osten nur vereinzelt vorkommenden Schneegestöbern wurden auf ein geringes Maß reducirt. Dann konnte man durch Auswahl der weiblichen Thiere einheimischer Race und Kreuzung derselben mit männlichen Thieren fremder, als zweckmäßiger und werthvoller erachteter Racen an eine Verbesserung seines Viehstapels denken, eine Methode, welche man früher fast ausschließlich bei der Schafzucht angewandt hatte. Besonders von der Zucht und Haltung werthvoller Pferde wollten die Estanzieros früher nichts wissen, da sie stets Gefahr liefen, daß gute Pferde bei etwaigen Revolutionen zuerst requirirt oder in Friedenszeiten auch mit Vorliebe von den zahlreichen Pferdedieben gestohlen wurden, während der Besitz wenig leistungsfähiger und nur unansehnlicher Pferde ein viel gesicherter war.

Der Import von Zuchtvieh aus Europa nahm dann stets an Umfang zu; man bevorzugte Hengste und Stiere englischer Racen und Abkunft. Bei der Pferdezucht legte man, dem dort tief eingewurzelten Gange zum Prunk und Luxus folgend, das Hauptgewicht auf die Zucht von Renn- und Kutschpferden, für welche man englisches Vollblut, Individuen der verschiedenen, für den eleganten Zugsdienst gebräuchlichen Racen verwandte. Doch wurden auch Pferde der schweren Schläge, Clydesdale, Suffolk, Percheron

u. a. importirt. Beim Rinde begünstigte man die Zucht von Fleischieh und kreuzte mit Vorliebe mit Shorthorns; aber auch Thiere anderer englischer Fleischrace kamen zur Verwendung, z. B. Hereford, Polled Angus u. a.

Da die argentinischen Züchter, welche bis dahin nun die ganze Züchtereier so ziemlich den Thieren selbst überlassen hatten, im Allgemeinen kein allzu tiefes Verständniß für die moderne rationelle Viehzucht hatten und nicht wußten, daß Thiere von feinerer Constitution und größerer Leistungsfähigkeit für bestimmte Zwecke auch einer anderen Pflege bedürfen, als die spätreifen, genügsamen Thiere von grober Constitution und großer Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden mannigfaltiger Art, so erwarteten sie alle Erfolge von der Vererbungs-fähigkeit des importirten Thieres. Von dem reinen Blute, dem edlen Stammbaume erhoffte man Wunderdinge.

Die in die Zauberkraft des edlen Blutes gesetzten Hoffnungen entsprachen aber nur in den Fällen den hochgespannten Erwartungen, in welchen die Umstände es erlaubten, der Nachkommenchaft in der Periode der ersten Jugend und der stärksten Entwicklung, also in erster Linie im ersten Lebensjahre, eine genügende, nahrhafte und leicht verdauliche Nahrung zu gewähren, eine Bedingung, die, abgesehen von durch Menschenhand angelegten Weiden und den Fällen einer Züchterung mit angebauten Futterpflanzen, nur auf den Kampen mit Pastro tierno, so weit dieselben sich im guten Zustande befanden, erfüllt werden konnte. Bei solchen jungen Weisthorindern, die nur auf kärgliche Weiden oder ausschließlich auf die harten Gräser, den Pastro fuerte, angewiesen waren, war von einer Ausbildung zum Fleischieh nicht viel zu spüren. Die Stellung der Weine war allerdings eine etwas weniger schiefe, der Rücken zeigte statt der früheren Bildung von Berg und Thal eine geradere Linie, das Haar zeigte eine etwas veränderte Farbe, aber die frühzeitige Entwicklung, der tiefe Körper, die weite Wölbung der Rippen und der feine Knochenbau wollten sich nicht einstellen.

Was speciell die Pferde anlangt, so kreuzte man oft in der sinnlosesten Weise alle möglichen Racen durcheinander und erzielte auf diese Weise ein Sammelmurium von Typen, welche nicht Fisch noch Fleisch waren, mitunter sogar wahre Caricaturen eines Pferdes darstellten mit einem plumpen Kopfe an langem dünnen Hals, schwerem Körper auf hohen, dünnen Beinen u. s. w. Gewöhnlich, und besonders bei der Verwendung von Vollblut, vererbten sich die edlen Formen des Vaters zuerst auf das Vordertheil seiner Nachkommen, während es einer Reihe von Generationen bedurfte, um die kurze, abschüssige und unschöne Kruppe verschwinden zu lassen.

Studienreise nach Kamerun. Professor Dr. J. Wohltmann, Dirigent des Versuchsfeldes des landw. Akademie Boppeldorf, begibt sich Mitte Februar für die Osterferien nach Kamerun zwecks Studium der Böden und des Plantagenbaues am Kamerungebirge.

Die englische Buttereinfuhr in 1895 und Deutschlands Beteiligung an derselben. Nach dem eben ausgegebenen Board of Trade Returns wurden im Jahre 1895, verglichen mit 1894 und 1893 folgende Mengen Butter in Großbritannien eingeführt.

Table with columns for years (1895, 1894, 1893) and countries (Schweden, Dänemark, Deutschland, etc.) showing butter import quantities.

Table showing butter import quantities for various countries including Norway, Holland, and France.

Die Buttereinfuhr Großbritanniens hat also mit 2 825 682 Ctr. 50,4 kg in 1895 gegen 2 574 835 Ctr. im Jahre 1894, um 250 000 Ctr. zugenommen. In diesem großen Zuwachs ist Deutschland nicht nur ganz unbeteiligt, sondern unsere seit Jahren zurückgehende Buttereinfuhr nach England ist auch im Vorjahre noch weiter, nämlich von 137 755 Ctr. auf 112 338 Ctr. zurückgegangen.

Zwischen in Anstertburg. Der Centralverein für Lithauen und Masuren veranstaltet in den Tagen 5., 6. und 7. Juni d. J. eine große Hauptthierschau, verbunden mit einer Ausstellung von landwirth. Maschinen und Geräthen.

Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiete während des Jahres 1895. In dem vom Kaiserlichen statistischen Amt herausgegebenen Decemberheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes werden für die Ein- und Ausfuhr im Jahre 1895 nachstehende Zahlen mitgetheilt:

Table showing import and export statistics for Germany in 1895, categorized by commodity type and value.

Table showing import and export statistics for grain (Weizen, Roggen, Hafer) in 1895, categorized by country of origin.

stellt sich wie folgt: December 1895, December 1894, Januar bis Dec. 1895, Januar bis Dec. 1894

Table showing grain import and export statistics for various countries including Austria-Hungary, Romania, and the United States.

Table showing grain import and export statistics for countries like Denmark, Norway, and Sweden.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like the Netherlands and Denmark.

Table showing grain import and export statistics for countries like the United States and Argentina.

Table showing grain import and export statistics for countries like the United States and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Table showing grain import and export statistics for countries like Belgium and Turkey.

Subhastation. Grundstück der Czarnolewski'schen Eheleute in Wiegenau, Areal 26 ha, kleinertrag 255 Mt., Termin am 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, bei dem Untertagegericht in Wöngrowitz.

Schimmel der Kuhfäse und Wagerfäse. Wenn bei sachgemäßer Behandlung die Käse von Schimmel befallen werden, kann dies unter Umständen darin seinen Grund haben, daß die Käsefermenträume für diesen Zweck zu feucht sind.

Von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die milchwirtschaftliche Abtheilung auf der Ausstellung zu Stuttgart-Cannstatt.

Auf Anregung süddeutscher milchwirtschaftlicher Kreise hat die D. L. G. zum erstenmal auf ihren Wanderausstellungen für die Ausstellung Stuttgart-Cannstatt einen Preisbewerb ausgeschrieben für Gegenstände des Milchweins und zwar stehen in erster Reihe die Erzeugnisse der Milchwirtschaft, wie Dauermilch, Dauerrahm, frische Butter aus süßen und saurem Rahm, Dauerbutter u. s. w., ferner Schmelzkäse, also Emmentaler, Gdamer, Limburger, Münsterkäse, fetter Weichkäse, auch Sauermilchkäse.

Um dem großen Publikum auch Gelegenheit zu geben, Butter und Käse zu kosten, wird eine Kioskhalle errichtet, deren Besichtigung den Ausstellern freigestellt ist. Hier kann gegen geringes Entgelt eine Kostprobe stattfinden.

Zur Recension eingegangen: Petris landwirthsch. Buchführer. Berlin, Paul Parey, 1896. Die Schweizer Saanenziege, ihre Heimath, Zucht und Pflege.

Wie vermeidet der Landwirth Kosten in gerichtlichen Angelegenheiten? Von Amtsrichter M. Löwenberg. Berlin, Paul Parey, Preis 50 Pf.

Die Melone, Tomate und der Speisekürbis. Kultur, Schutzmittel und Verwertung. Von J. Barfuß. Neudamm, J. Neumann, Fr. 1,60 Mt.

Das Hind, sein Bau, seine innern Organe. Bildliche Darstell. mit Text. Von Bezirkslehrer A. Seuffert. Jülich, Verlag von G. Löwensohn.

Die Waldschneise und ihre Jagd von Edward Czunk. Mit Textabbildungen. Berlin, Paul Parey, Preis 1,50 Mt.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wymeten in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Advertisement for Bergedorfer Alfa-Separator, featuring an illustration of the machine and a woman operating it. Text includes 'Kais. Königl. Oesterreichische Staatsmedaille 1895' and '5 Goldmedaillen, Welt-Ausstellung Antwerpen'.

Advertisement for R. Cronmeyer-Saamenfrug, featuring an illustration of a man with a large sack of seed. Text includes 'Original-Zaunenfrüger Runkelrübenjamen!' and 'Original-Saat liefert unter Garantie für Keimfähigkeit'.

Advertisement for XXIII. Internationaler Maschinenmarkt in Breslau, May 7-9, 1896. Organized by the Breslau Agricultural Society. Text includes 'Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins' and 'Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins von Wrochem'.

Advertisement for Excelsior-Mühle (grain mill) by Fried. Krupp Grusonwerk. Text includes 'Abatz: 15000 Stück' and 'München 1893: grosse silberne Denkmünze'.

Advertisement for 'Zur Saat!!' (Seed Station) offering various seed types like Rothklee, Weissklee, and Wundklee. Text includes 'offere unter Garantie bester Keimfähigkeit' and 'Muster und Kataloge gratis!'.

Advertisement for 'Reinigung von Kleesaat' (seed cleaning) and 'Karpfen- und Schleienfisch' (carp and bream) from the Breslau Seed Cleaning Station. Text includes 'Breslau, Christophoriplatz 5'.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Insertionsgebühren
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfa.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Breslau, Dienstag, 4. Februar 1896.

Zweiter Bogen.

Zweihunddreißigster Jahrgang. — № 10.

Aus Schlesien.

Mittheilungen des Centralvereins.

Da die verbündeten landwirthschaftlichen Vereine sich zum größeren Theil gegen eine im Herbst dieses Jahres in Breslau zu veranstaltende Provinzialthierchau ausgesprochen haben, hat der Centralvereinsvorstand beschloffen, von der Durchführung der gedachten Schau abzusehen.

Tagesordnung

für die am 2. März 1896, Vormittags 10 Uhr, und event. am folgenden Tag im hiesigen Ständehause
ausstehende ordentliche Jahresitzung des Centralcollegiums.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Aufnahme neuer Vereine.
Der landwirthschaftliche Kreisverein Neurode beantragt, in den Verband des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien und zwar nach Maßgabe des § 11f des C-Statuts aufgenommen zu werden.
Berichterfasser: Der Generalsecretär.
3. Wahlen:
a) Wahl des Prämierungs-Commissars für die Regbez. Breslau auf die Jahre 1896—1900 an Stelle des Herrn Rittergutspächter Stapelfeld-Kammendorf, welcher um Entbindung von diesem Amt ersucht hat,
b) Wahl der Revisoren für die Centralvereinsrechnung aus dem Jahre 1895/96. (Bisher fungirten als Revisoren die Herren Dr. v. Websky und Geh. Reg.-Rath Frank, sowie als Stellvertreter Hr. Def.-Rath Schacht-Sadewitz).
4. Anstellung von je 3 Lehrern an den Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz. Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle beschließen:
a) die Lehrer an den Landwirthschaftsschulen zu Brieg: Brillwitz, Venende und Schmalz — sowie zu Liegnitz: Dr. Broßmann, Dr. Troeger und Reinsdorf definitiv mit Pensionsberechtigung anzustellen, die zur Sicherung der berechneten Pensionen derselben erforderliche Summe von rund 50000 Mk. (49749,00 Mk.) in der Weise aufzubringen, daß dem Pensionsfonds aus bereiten Beständen 20000 Mk. überwiesen und ferner zu Gunsten dieses Fonds aus dem Guthaben des Centralvereins an dem Grundstück Matthiasplatz 5 per 138 000 Mark die fehlenden 30 000 Mk. rechnungsmäßig und vorrathweise mit der Bestimmung ausgeschieden werden, daß hiervon jährlich 3000 Mark aus der ad hoc bestehenden und ferner zu erwartenden Jahresbeiträge der Provinz wieder zur Rückzahlung gelangen, sobald das gesammte Obligo im Jahre 1905 erlischt.“
b) Anschließung des Centralvereins an die von dem Provinzialverbande von Schlesien errichtete Anstalt zur Fürsorge für die Beamtenwitwen und Waisen. Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, daß der Centralverein hinsichtlich seiner mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten der vom Provinzialverband von Schlesien errichteten Anstalt zur Fürsorge für die Beamtenwitwen und Waisen beitrete und daß bezüglich der Deckung der hieraus entstehenden einmaligen Kosten sowie der laufenden Beiträge von 3 pCt. des pensionsfähigen Dienstinkommens wie folgt verfahren werde:
Einmalige Kosten. Da gemäß des Nachtrags vom 2. Februar 1888 zum Reglement vom 12. Februar 1884, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten des Provinzialverbandes, die fraglichen 3 pCt. für die bereits am 1. April 1888 pensionsberechtigt angestellten Beamten von diesem Tage ab und für die erst nach diesem Zeitpunkte mit Pensionsberechtigung Angestellten vom Tage dieser Anstellung ab nachzuzahlen sind, sind auf Grund der gezahlten Gehälter aufzubringen:
I. für die Directoren und Lehrer an den Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz pro 1888/89—1895/96 4029,50 Mk., bezw. 2828,30 Mark;
II. für die sonstigen Beamten des Centralvereins 2835,82 Mk. — Zur Deckung der sub I nachgewiesenen Beträge hat der Herr Landwirthschaftsminister für jede der genannten Schulen bereits 2000 Mk. dem Centralverein überwiesen, so daß nur noch 2029,50 Mk., bezw. 828,30 Mark, zusammen also 2857,80 Mk. fehlen, von denen 2300 Mk. aus den zu Brieg und Liegnitz angesammelten Rezervefonds zu entnehmen sind. Aus den eigenen Mitteln des Centralvereins bleiben hiernach noch 557,80 Mk. und ferner der sub II angeführte Betrag mit 2835,32 Mk., zusammen mithin 3393,62 Mk. zu decken.
Laufende Beiträge. Dieselben sind, soweit sie betreffs der Landwirthschaftsschulen nicht aus den entsprechenden staatlichen Zuwendungen bestritten werden können, auf die Kasse des Centralvereins zu übernehmen und dem zufolge zunächst pro 1896/97 nach Abzug des zu erwartenden Staatszuschusses in Höhe von 1500 Mk. mit 767,55 Mark aus den etatsmäßig zur Verfügung stehenden Mitteln zu gewähren.“
Berichterfasser: Der Generalsecretär.
6. Rechnungs- und Kassenangelegenheiten:
a) Die Herren Revisoren, Rittergutsbesitzer Dr. von Websky-Schwengfeld und Geh. Regierungsrath Franz-Breslau, beantragen:
„Centralcollegium wolle dem Herrn Rechnungsleger, Generalsecretär Dr. Kuleb, über richtig geführte, überall belegte und justificirte Rechnung der Centralvereinskasse pro Rechnungsjahr 1894/95 Decharge ertheilen.“
b) Festsetzung des Haushaltsplanes für die Centralvereinskasse auf das Rechnungsjahr 1896/97.
Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle den für die Hauptkasse des Centralvereins auf die Zeit vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 gedruckten vorliegenden und in der Gesamt-Einnahme und Gesamt-Ausgabe mit 249 637 Mk. sich deckenden Haushaltsplan in allen einzelnen Ansätzen genehmigen.“
Berichterfasser: Der Generalsecretär.
7. Begründung einer Haushaltungsschule.
Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle den Vorstand ermächtigen, auf die Errichtung einer in erster Reihe für die Töchter unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung bestimmten Haushaltungsschule, welche ihre Zöglinge zur gedehnten Führung einer ländlichen Haushaltung befähigen soll, und auf die Beschaffung der für diese Anstalt erforderlichen Geldmittel Bedacht zu nehmen.“
8. Impfung der Stationsstiere mit Tuberkulin.
Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle empfehlen, thunlichst nur solche Zuchstiere auf den Bullenstationen aufzustellen, welche durch Impfung mit Tuberkulin als nicht der Tuberkulose verdächtig sich erwiesen haben, und den Vorstand beauftragen, bei dem Herrn Landwirthschaftsminister dahin vorstellig zu werden, daß behufs Anregung zu recht umfangreicher Vornahme der Impfung der aufzustellenden Bullen die Kosten der bezüglichen Liquidationen der beamteten Thierärzte erforderlichen Falles aus der dem Centralverein zustehenden Subvention zur Hebung der Rinderzucht beglichen werden können.“
Berichterfasser: Herr Corpöprohazt Strauch-Breslau.
9. Betheiligung an den Betreibungen für ein Vereinshaus.
Vorstand befragt:
„Centralcollegium wolle genehmigen, daß der Centralverein sich an den Betreibungen für die Errichtung eines Vereinshauses zu Breslau mit dem Betrage von 3000 Mk. betheiligte.“
Berichterfasser: Der Generalsecretär.

10. Bekämpfung der Schweinepeste.
a) Verein Neustadt O.S. beantragt:
„Centralcollegium wolle den Vorstand ersuchen, dahin zu wirken, daß die Nothlaufseuche bei Schweinen in das Reichsviehseuchengesetz aufgenommen und die Entschädigungspflicht für an Nothlauf (Schweinepeste, Schweinepest) erkrankten oder verendeten Schweine gesetzlich geregelt, eventuell die Provinzial-Verwaltung für Schlesien ermächtigt werde, zur wirksamen Bekämpfung dieser Seuche eine obligatorische Versicherung herbeizuführen, in derselben Weise, wie es beim Milzbrand geschieht.“
Berichterfasser: Herr Landesältester, Hauptmann Plewig-Niegersdorf.
- b) Verein Reichenbach beantragt:
„Die königl. Regierung zu ersuchen, eine Polizei-Verordnung in der Weise zu erlassen, daß jedes vom Händler auf den Markt gebrachte oder sonst von ihm zum Verkauf gestellte Schwein mit einem Ursprungs-Stempel versehen sein müsse, der an einer leicht ersichtlichen Stelle anzubringen ist.“
Berichterfasser: Königl. Kreisthierarzt Herr Scholz-Reichenbach.
11. Förderung der Viehzucht.
Verein Militsch beantragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, daß seitens des Central-Verein Mittel flüssig gemacht werden, die Viehzucht durch Gewährung von Prämie und Unterstützungen zu heben.“
Berichterfasser: Herr Landesältester Zittner-Guhre.
12. Errichtung neuer landwirthschaftlicher Winterschulen.
a) Verein Pleß beantragt:
„Central-Collegium wolle die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in der Stadt Pleß beschließen und den Vorstand ermächtigen, die hierfür erforderlichen Geldmittel flüssig zu machen und die weiteren Schritte in der Sache zu thun.“
Berichterfasser: Herr Landesältester, Kreisdeputirter Freiherr von Reichenstein-Pawlowitz.
- b) Verein Gleiwitz beantragt:
„Centralcollegium wolle die Errichtung einer Winterschule im Kreise Loß-Gleiwitz beschließen.“
Berichterfasser: Herr Gutsbesitzer Dr. Heißig-Gardel.
13. Sengstationen.
Verein Gleiwitz beantragt:
„Centralcollegium wolle beim Herrn Landwirthschaftsminister dahin vorstellig werden, daß die königlichen Geflüßdirectoren von demselben angewiesen werden, nach abgehaltenen Stutenmärkten und nach Befignung der Sengste auf die einzelnen Stationen eine Veränderung in der Dislocation der Sengste nicht mehr vorzunehmen.“
Berichterfasser: Herr Landesältester, Regierungs-Assessor Dr. von Rosenthal-Byrnnel.
14. Stationsbullen.
Verein Gleiwitz beantragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, daß an allen Orten, in denen, wie im Ober-schlesischen Industriebezirk directer Milchverkauf herrscht, die Erzeugung von Butter u. s. w. die Ausnahme bildet, in denen ferner in Folge vielfacher Veturanz der Kleinbäuerlichen Besitzer das Halten von Pferden theils nothwendig, theils eingebürgert ist, in denen endlich zwar Nachfrage nach Mast, nicht aber nach Zugochsen vorhanden ist, die Aufstellung von Stationsbullen einer milchreichen und frühreifen Race unter denselben Bedingungen gestattet werde, unter welchen die Aufstellung von Stationsbullen der schlesischen Rothviehrace erfolgt.“
Berichterfasser: Herr Gutsbesitzer Dr. Heißig-Gardel.
15. Eisenbahnfrachten für Stroh und Rohflachs.
Hauptverband der landw. Lokalvereine beantragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß die Bahnfracht für Stroh und Rohflachs um ein Drittel ermäßigt werde.“
Begründung. Alle Anregungen und Aufforderungen an die Landwirthe, beim Verkauf von Stroh u. s. w. an die königlichen Proviantämter sich zu wenden, haben für alle diejenigen, welche zum Transport die Bahn benutzen müssen, keinen Werth, da durch die hohe Bahnfracht und die erheblichen Expeditionskosten der beim Verkauf erzielte Nutzen sehr verringert wird.
Berichterfasser: Herr Vorwerksbesitzer Kühn-Goldberg.
16. Vogelschutz.
Hauptverband der landw. Lokalvereine beantragt:
„Centralcollegium wolle an zuständiger Stelle dafür eintreten, daß der Vogelschutz durch Gesetz international gestaltet werde.“
Berichterfasser: Herr Departements-Thierarzt, Veterinair-Assessor Dr. Ulrich-Breslau.
17. Schutzvorrichtungen an Maschinen.
Verein Leobisch beantragt:
„Centralcollegium wolle an den Herrn Ober-Präsidenten ein Gesuch um den Erlass einer Polizei-Verordnung für den Umfang der ganzen Provinz richten, in welcher den Maschinen-Fabrikanten unter Strafe verboten wird, Maschinen ohne Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen zu verkaufen oder in den Handel zu bringen.“
Berichterfasser: Herr Gutsbesitzer, Kreisdeputirter Spiller-Leisnitz.
18. Staffeltarife.
Verein Breslau beantragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, dahin zu wirken, daß der bewährte Ausnahme-Tarif für Getreide und Mühlenfabrikate der früheren Ostbahn auf die Provinz Schlesien ausgedehnt werde.“
Berichterfasser: Herr Geh. Commerzienrath Schöller-Breslau.
19. Bekämpfung der Trunksucht.
Verein Nimpitz beantragt:
„Centralcollegium wolle beschließen, behufs Bekämpfung der Trunksucht dahin zu wirken, daß
1. jedem Arbeitgeber im landwirthschaftlichen Gewerbe gestattet sei, reinen Schnaps an seine Knechte und Arbeiter — aber auch nur an diese — zu verkaufen, und zwar ohne jeden Nutzen an dem Verkauf zu haben, und daß dieser Handel frei von Gewerbesteuer gestattet werde;
2. die bereits bestehenden Schankstätten — soweit es angeht — zu beschranken sind, sowohl in den kleinen Kreisstädten als auf dem Lande, und daß ferner bei Neuerrichtung von Schankstätten die Bedürfnisfrage strengstens geprüft werde;
3. die Reinheit des Schnapses von den Steuerbeamten in kurzen Zwischenräumen in den Schankstätten untersucht werde und Befalschungen — als der Gesundheit des Trinkers gefährlich — streng bestraft werden;
4. Tanz-Vergnügungen zur Kirmeßfeier und an den Festtagen (Weihnachten u. s. w.) im Kreise und in der Kreisstadt nur an einem bestimmten Tage zu gestatten seien;
5. Sonntagseruhe im Gewerbebetriebe unter allen Umständen auch auf das Schankgewerbe auf dem Lande auszudehnen sei;
6. bei Verurtheilung Angekuldigter Trunkenheit niemals als mildernder Umstand angenommen werde.“
Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.
Zusammengestellt auf Grund von Privatberichten aus dem Kreise der Viehhändler und Wäfler. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.
Rindvieh. [Nachdruck verboten.]
Kreis Wohlau. Verk. an Fleischer 8 Stück halbfette Kühe, Durchschnittsgew. 12,50 Ctr., zu 27 Mk. pro Ctr., 5 pCt. Gutg. von der Krippe gewogen, Versicherungsbetrag zur Hälfte.
Kreis Trebnitz, 1. Febr. Magere gute Zugochsen sehr theuer, 32—33 Mk. pro Ctr.

Schafe:
Kreis Glogau. 1. Febr. Verk. an Händler 80 Stück ausgemästete Brackschafe (Muttern und Hammel) zum Preise von 25 Mk. pro Ctr., 5 Pfd. Gutgewicht von der Krippe gewogen.
Schweine:
Kreis Trebnitz, 1. Febr. 2 fette Schweine bei sofortiger Abnahme und 3 pCt. Gutg. mit 35 und 37 Mk. pro Ctr.

Witterungsbericht der kgl. Univ.-Sternwarte zu Breslau. Januar 1896.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft, nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abweich.	Minimum	Maximum
Barom. f. 0° C. (mm)	755,45	+ 5,00	Jan. 16. 735,7	Jan. 29. 766,7
Thermometer C. . .	- 2°,58	+ 0°,24	" 2.—19°,4	" 31. +3°,9
Dampfdruck (mm)	3,30	" 0,26	" 2. 0,9	" 19. 5,8
Dampfättigung (pCt.)	84	0	" 11. 61	" öfter 100

Höhe der Niederschläge (mm) 23,77, Abw. — 3,24.
Weitere Tage 5, gemischte 9, trübe 17, mit Nebel 3, mit Regen 7, mit Schnee 14, Eistage (max. unter 0°) 13, Frosttage (min. unter 0°) 29. Die vorherrschenden Winderichtungen waren West und Südwest.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

Luftdruck mm	Wärme C. °	Luftdruck mm	Wärme C. °
1. + 6,6	- 10,9	17. - 6,0	- 0,7
2. + 6,3	- 10,5	18. + 4,6	- 0,0
3. + 0,8	+ 2,4	19. + 7,8	+ 4,8
4. + 4,1	+ 2,7	20. + 10,2	+ 3,6
5. + 8,1	+ 2,8	21. + 12,5	+ 1,3
6. + 12,9	+ 2,0	22. + 3,9	+ 0,5
7. + 10,9	+ 0,4	23. + 2,8	+ 3,0
8. - 0,3	+ 2,1	24. + 7,1	+ 2,7
9. + 7,3	- 3,1	25. + 4,0	+ 0,2
10. + 15,2	- 6,4	26. + 6,0	0,0
11. + 9,0	- 2,4	27. + 14,8	- 4,3
12. + 1,6	+ 2,3	28. + 13,5	- 3,3
13. - 5,6	+ 2,7	29. + 15,0	- 2,2
14. - 11,1	+ 3,0	30. + 12,1	+ 2,5
15. - 9,7	+ 1,1	31. + 6,3	+ 4,7
16. - 13,0	+ 4,2		

Der Luftdruck war in diesem Monate ein ungewöhnlich hoher und nur vom 13. bis 17. trat vorübergehend eine tiefe Depression ein. Die Temperatur war normal und wenig schwankend; stärkere Kälte fand am 1. und 2. statt. Ebenfalls normal waren die Feuchtigkeitsverhältnisse und das Quantum der Niederschläge. Die letzteren bestanden meist aus Schnee, jedoch nur in geringer Menge, jedoch die Schneedecke im Maximum nur eine Höhe von 11 cm erreichte und am Schlusse des Monats ganz verschwand. Prof. Dr. Galle.

Vom Breslauer Getreide- und Productenmarkt.

Mit dem Beginn des neuen Jahres machte sich ein erfreulicher Umschwung der Stimmung für die beiden Hauptfrüchte, Weizen und Roggen, bemerkbar. Bei anhaltend geringem Angebot zogen Preise hauptsächlich für Weizen zuerst langsam an, um dann auch für Roggen eine energische weitere Steigerung zu erfahren, welche auch mit dem Schluß des nun abgelaufenen Monats ihre Endschacht wohl noch nicht erreicht haben dürfte. Weizen insbesondere war zeitweise so knapp am Markt, daß die über Vorräthe nicht verfügenden Mühlen sich gezwungen sahen, weit die Notiz übersteigende Preise anzulegen, um in ungestörtem, wenn auch beschranktem Betrieb bleiben zu können. Die ebenfalls für Roggen belebte Stimmung begegnete stärkerem Angebot, jedoch Käufer hier eher Qualitätsunterschiede zu machen geneigt waren, während in Weizen abfallende Waare zu Preisen aus dem Markt genommen wurde, welche zu den für wirklich seinen Weizen gezahlten Preisen in keinemwegs normalen Verhältnis standen. Man kommt wirklich zu der Ueberzeugung, daß eine sorgfältige Herstellung gleichmäßig schöner Marktwaare in Weizen sich nicht mehr bezahlt macht. Ein weit größeres Gewicht müssen Verkäufer darauf legen, für die Müllerlei gut verwertbare Weizenforten an den Markt zu bringen. Am beliebtesten bleiben immer noch unsere schlesischen hochfeinen Weiß- und Gelbweizen-Spielarten. Das Angebot in Gerste blieb auch in letzter Zeit sehr mäßig, in seiner Braugerste durchaus unzureichend, jedoch Mälzereien und Brauer sich veranlaßt fanden, auch für weniger vorzügliche Gersten, wenn dieselben nur voll im Korn und feinschalig waren, höhere Preise als bisher anzulegen. Unsere schlesischen Gersten zeichnen sich in diesem Jahre besonders häufig unvorteilhaft dadurch aus, daß sie ausnehmend viel durch den Drusch beschädigte und ganz zerschlagene Körner aufweisen. Als Malzgut ist solche Gerste kaum verwendbar, da die zerschlagenen Körner, soweit sie nicht mit Mühe und Kosten entfernt werden können, und die beschädigten, ihrer Reifefähigkeit beraubten Körner auf der Malztenne unfehlbar Schimmel ansetzen und verderblich auf die ganze aufgeschichtete Partie wirken. Vor-sicht beim Dampfdruck der Gerste ist dringend geboten. In Hafer blieben auch im Monat Januar die Umsätze gering, Eigner feinen, vollen, unberechnet geernteten Hafers hielten mit Differt zurück und für die abfallenden Qualitäten, welche stärker angeboten waren, war schwer Unterkommen zu finden. Mais wurde wenig gehandelt, auch in Hülsenfrüchten bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Wicken waren besser beachtet und auch nach Pferdebohnen in feiner Saatwaare war Begehr. Lupinen blieben schwach angeboten und wurden hohe Preise für feine trockene Saatlupinen gefordert und angelegt. Die Preise für Delfrüchte konnten steigende Richtung behaupten, während die Rückstände der Delfabrikation wohl etwas reger gefragt waren, im Preise jedoch nicht anziehen konnten. Roggenfuttermehl und Kleie, besonders Weizenschale zu prompter Lieferung waren knapp und beides theurer. Im Sämereigengeschäft haben sich nun doch nach der früheren gänzlich lustlosen Stimmung

größere Umsätze vollzogen. Rothklee bleibt in schöner, vollkörniger Waare ebenso wie Weißklee gesucht, während Tannenklee, Gelbklee, Schwed. Klee weniger Beachtung fanden. Auf den Preis der in 93er Ernte spärlich angebotenen Serradella drücken die großen Läger 94er ja 93er Ernte. Bei der geringen Keimfähigkeit, welcher überjähriger Serradellafamen bewahrt, werden Käufer von Serradellasaat vorsichtig zu Werke gehen müssen und wenn es ihnen nicht genügt, aus der Färbung des Samenkörnchens selbst die Keimfähigkeit der angebotenen Saat festzustellen, das Urtheil unserer Samencontrolstellen einholen müssen. Kartoffelpreise sind unverändert geblieben, doch scheint sich Neigung für höhere Frühjahrspreise geltend zu machen, da vielfach eingemietete Kartoffeln schlechte Haltbarkeit gezeigt haben. — Großes Interesse muß in landwirthschaftl. und Handelskreisen ein Artikel erregen, den die allseitig als gut agrarisch bekannte Bank- und Handelsztg. vom 30. Januar bringt, und in dem Herr Maucke, der ja auch den großen Coblenz- und Rosenbergschwindel ans Tageslicht gezogen hat, sich über die heutige Lage der Berliner Getreidebörse eingehend ausspricht. Wir glauben den Artikel hier wiedergeben zu sollen, obwohl die Aeußerungen, des großen Berliner Getreidehändlers mehr in dem eigenen Schmerz als in der allgemeinen Weltlage ihren Grund zu haben scheinen. Das bischen deutscher Importhandel kann unmöglich in seiner Furcht vor dem Börsengesetz so großes Mitgefühl bei allen Börsenplätzen der Welt finden, daß diese Berliner Angst auch lähmend auf Chicago, Paris, London u. s. w. wirkt. Der Handel liegt aber heut überall auf der Nase, nicht blos in Berlin und der Grund dafür ist selbst den hellsten Köpfen noch verborgen. Also Herr Maucke schreibt:

„Ein aufmerksamer Beobachter der Berliner Productenbörse — wie dies zu sein es ja als getreuer Berichterstatter unsere Aufgabe ist — mußte in den letzten Monaten bei der Beurtheilung der Sachlage zu dem Resultat kommen, daß trotz der ausgesprochen gesunden Lage des hiesigen Getreidemarktes und mit ihm solcher in ganz Deutschland, die Preise an einem

gewissen etwas tränkeln, was ein Steigen derselben nicht in dem Maße ermöglicht, als es die statistische Lage des Artikels zu verlangen scheint. Das ist der absolute Mangel an Speculation. — So oft wir es uns zur Aufgabe gemacht haben, bei den hiesigen größten Getreidehändlern, die in der Mitte des Welthandels stehen, tägliche Anfragen über die Situation zu halten, wurde uns fast immer dieselbe Antwort: die Lage sei gesund und die Tendenz fest — aber es fehle jede Unternehmungslust. Diese fehle auf Grund der Empfindung der Getreidehändler, daß der Prohibitiv-Börse durch die neue Börsenreform der Garau gemacht werden soll. Wir hatten nun leghin eine eingehende Unterhaltung mit dem Chef eines der größten Getreidehäuser am hiesigen Plage, dessen Thätigkeit weniger am hiesigen Marke, sondern fast ausschließlich im Außenhandel beruht und möchten der Einfachheit wegen dieselbe hier kurz wiedergeben. Man sagte uns:

„Glauben Sie doch nicht, daß der Händler, welchen Sie an hiesiger Börse sehen, nur das Interesse verfolgt, den Preis für Producte zu verlangen oder sein Heil nur in Engagements à la baisse sieht. Die Börse arbeitet je nach der allgemeinen Situation, diese war in den letzten 3 bis 4 Jahren allerdings herabgehend — und hatte ihren Krüppel in der colossalen Ueber-Speculation des Jahres 1891, hervorgerufen durch das russische Ausfuhr-Verbot. — Dieses Ausfuhrverbot, welches für den ganzen europäischen Getreidehandel etwas Neues war, veranlaßte an allen Orten eine bei Weitem übers Ziel hinaus schießende Hauffe-Speculation, man kaufte das Getreide in aller Herren Ländern Europas, sowohl in America, Asien und Australien; der Preis hörte auf, eine Rolle zu spielen, es wurden immer größere Quantitäten nach den europäischen Conjunct-Vändern geführt. — Die Ernährung folgte schnell und schon im Sommer 1892 war fast die Hälfte des Kapitals verloren; der Verlust war da, aber die Speicher blieben nach wie vor gefüllt. — Der Getreidehandel war bezimirt und wie nach dem bekannten Fandetrach des Jahres 1873 fünf Jahre des fortlaufenden Rückganges der Fonds-Course folgten und doch heute eine Menge von Börsenwerthen höher als selbst vor dem Krach stehen, so sehen wir auch den Verlauf der Getreidepreise nach 1891. Die Getreidewelt, die bis auf einige nachhaltige Speculanten, welche ja auch ihre Thätigkeit bereits eingestellt haben, sich langsam erholt und zum Theil ihre Kaufkraft wiedergewonnen hat, sieht jetzt wieder bessere Zeiten und bessere Preise kommen, und da einmal Getreide — dessen Preis von allen möglichen Eventualitäten abhängt — mit dem Begriff Speculation auf's Engste verknüpft ist, meine ich, wäre es abthut das schärfste, im Interesse der Landwirthschaft durch Gehegung die Unternehmungslust, die Speculationen und deren Con-

sequenzen — die Terminarbitrage — unbedingt tödten zu wollen. Die Consequenzen sind gar nicht abzusehen, man würde zeitweise überhaupt keine Käufer finden und zeitweise einen Mangel an Verkäufern haben, beide Zeiten können nach der einen und nach der anderen Seite das Ungeheuerliche gebären. Ich meine daher, daß mindestens ebenso im Interesse der einheimischen Landwirthschaft, wie des gefunden soliden Handels die Gehegung es im Auge behalten soll, einer gesunden soliden Gebarung der Productenbörse nichts in den Weg zu stellen.“

Wir finden in dem Gesagten viel Wahres. Auch unsere Zeitung hat immer dafür plaidirt, daß der solide gesunde und notwendige Börsenverkehr erhalten bleiben muß, ebenso im Interesse des Handels als aller Productivstände, in erster Linie also der Landwirthschaft. Die Auswüchse wollen wir mit fester Hand fassen und auszurotten suchen, das legale Börsengeschäft schützen und kräftigen. Ebenso falsch als es unserer Meinung nach von den berufenen Vertretern des Handelsstandes ist, daß sie sich der Börsenreform rein negirend gegenüber stellen, keine positiven Vorschläge irgend welcher Art machen, oder mit ihrer Sachkenntnis bei der allgemeinen Berathung mitwirkend helfen, ebenso falsch wäre es von den „Agrariern“, das Kind mit dem Bade ausschütten zu wollen, einer wichtigen und notwendigen Institution im wirthschaftlichen Leben des Volkes die Lebensader unterbinden zu wollen.“

Telegraphische Depeschen des „Landwirth“.
 (E. D.) Dresden, 3. Februar. [Montags-Schlachtviehmarkt.] 492 Inländische Minder 65 Mt., Oesterreichische Kinder 67 Mt., 1740 Landfische 39 Mt., geschlachtete Ungar. Schweine (Schlt), 1275 Hammel 63 Mt., 334 Käber 60 Mt. alles Höchstpreise für 50 Kilogramm. Sehr langsam. (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen“ auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen“ auf Lebendgewicht abzüglich 25 kg Tara per Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)
 (E. D.) Berlin 3. Februar. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. Ermattet. Mai 158,25. Juni 158,50. Juli 158,75. — Roggen per 1000 Kilogr. Ermattet. Mai 128,00. Juni 128,25. Juli 128,50. — Hafer per 1000 Kilogr. Matt. Mai 121,50. Juni 122,50. Juli 123,50. — Spiritus per 10000 Liter pEt. Ermattet. loco mit 70 Mt. verft. 37,20. Februar 70er 38,80. Mai 70er 39,50. September 70er 40,30. loco mit 50 Mt. verft. 53,70.
 Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wymken in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. W.
 Dampfmaschinen, Dampfessel, complete Einrichtungen für Spiritus-Brennereien, Schneidemühlen zc. [1276-x]

Ausgeführt in 50 Jahren über 2000 Dampfanlagen, davon über 1200 Spiritus-Brennereien, in Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn (Galizien), Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Rumänien, Spanien, Portugal incl. Azoren und Südamerika, aus welchen Ländern die besten Referenzen zur Verfügung stehen.

Universal-Maisch- u. Kühlapparat. Patent Paucksch.
 Vorzügliche Maischung und Bewegung der Maische durch ein Evolventen-Nährwerk. Schnelle Kühlung der Maische bei geringstem Wasserverbrauch durch auswechselbare und leicht zu reinigende Kühlfächer und kupferne Kühlschlange. Geringster Kraftverbrauch während der Maischung und Kühlung.

Patent-Cornwallfessel
 D. R. P. No 15696.
 mit einer bisher nicht erreichten quantitativen und qualitativen Leistungsfähigkeit. In Größen von 12-100 Quadratmeter Heizfläche. Für einen Ueberdruck bis 12 Atmosphären. Feuerrohre sind geschweißt. Kein Niet liegt im Feuer.

Dampf-Maschinen
 über 2000 Ausführungen, mit Schieber- u. Ventilsteuerung. Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen für Druck bis 12 Atmosphären, geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 1250 Pferdekraft.

General-Vertreter für Schlegien:
Oscar Loesch, Breslau, Söfchenstr. 77.

Hochdruck-Dämpfer. System Senze. Patent Paucksch.
 Der Hochdruckdämpfer Patent Paucksch findet für alle Materialen gleiche Anwendung. Der Kochproceß ist äußerst gleichmäßig u. die Aufschichtung die höchst erreichte. Auch brauchen die Materialien vorher nicht zerfleimert zu werden.

Viehfutter-Dämpfapparate
 verschiedener Construction, bei bester Ausführung und billigsten Preisen. Brillante Zeugnisse.

Reparaturen jeder Art
 fachgemäß, preiswerth, unter Benutzung der neuesten, besten Hilfsmaschinen. Tüchtige Monteur jederzeit. [10-x]

Robey & Comp.,
 Maschinenfabrik, Breslau, Siebenhufenstraße 67.

Dampfplüge
 Strassen- Locomotiven
 Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Laacke's neueste Patent-Ackeregge.
 D. R. P. Vollkommenste Egge für alle Verhältnisse. — Kein Verstopfen daher geringste Zugkraft. — Doppelte Leistung gegen die alte Quadrategie.

Laacke's neue Patent-Feinegge.
 Dauerhafteste Egge ihrer Art mit patentirter Zinkenbefestigung. — Alleinige Fabrikanten

Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.
 — Verzeichnisse portofrei und unentgeltlich. —

Sebrüder Rober. Wurha, Thüringen
 Specialfabrik für Reinigungs- u. Sortiermaschinen

Ideal
 Patent Getreide-Reinigungsmaschine. Siegerin von Kiel 1886. Goldene Medaille. Siegerin von St. Petersburg 1894. Grösse Goldene Staatsmedaille.

Windflege Triumph
 Siegerin von Berlin 1891. 1. Preis. St. Petersburg 1894. Grösse Goldene Staatsmedaille.

Cuscara
 1. Preis. Berlin 1891. Grösse Goldene Staatsmedaille. St. Petersburg 1894.

Landwirthschaftsschule zu Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
 Sechs Klassen. — Wissenschaftliche Vorbildung für den landwirthschaftlichen Beruf. — Berechtigung zum Einjährigen-Dienst und zum Subaltern-Dienst. — Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Director Fr. Schulz. [130-7]

Thomas-Phosphatmehl
 eigener Mahlung, (20-x mit 14-15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte v. Morgenroth D.S.

Wolotte-Milchcentrifuge für Handbetrieb.
 Allein-Verkauf bei **B. Hirschfeld, Breslau.**

Dampfpflug-Apparat
 16 pferdekräft., Fowler'sches Zweimachinen-System, in gutem Zustande befindlich, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 5549 an Haagenstein & Vogler, H.-G., Berlin.

Dänische Pferde.
 Der Generalverein südländischer Pferdezuchtvereine giebt unentgeltlich Auskunft über Zuchtthiere für Viehhäber. Schriftführer: V. Nielsen, Thierarzt in Aarhus Dänemark. [26] Referenz: Herr Staats-Consulent J. Jensen, Kopenhagen. Etzbuchführung seit 1886. Hengstführungen in Lütland vom 26. Februar bis 7. März.

Berl. Architekt
 fertigt schnell und billig Entwürfe, Facaden, Details. [21-4] Off. Breslau, Sadowastr. 72, part.

Preisgekrönt: goldene Medaille. Silberne Medaille. Bronzene Medaillen. Ehrendiplome, Dank-, Anerkennungs-.

Brückenwaagenfabrik [104-11]
C. Herrmann, Breslau,
 36 Neue Weltgasse 36, Ecke Nicolaistr.
 Special-Fabrik von Waagen jeder Größe und Construction. Permanentes Lager von Waagen aller Art bis 10000 kg Tragfähigkeit. Irrungen wegen erbitte Strassenangabe. 36 Neue Weltgasse Nr. 36 (Ecke Nicolaistrasse).

Gutsverpachtung.
 Das Gut Groß-Saarn, in der Nähe der Stadt Löwen und an der Meisse gelegen, mit ca. 1450 Morgen nutzbarem Lande, worunter 80 Morgen Wiesen und 60 Morgen Weidenweber, soll vom 1. Juli 1897 ab auf 12 Jahre wieder verpachtet werden. Gebäude in gutem Bauzustande. Bisheriger Pächter hat 22500 Mt. Näh. Auskunft ertheilt die groß. Prasnische Generaldirection zu Schloß Falkenberg 22. [147-8] Druck u Verlag von W. G. Korn in Breslau.

W. Siedersleben & Co. Bernburg

Specialfabrik für Drillmaschinen, Dünger-
streuemaschinen u. Rübenkulturgeräte.

Generalvertreter: **D. Wachtel, Breslau**
Schweidnitzerstr. 27.

Beim Herannahen der neuen Bestellperiode gestatten wir uns, auf unsere rühmlichst bekannten, für Berg und Ebene sowohl als auch für jede Fruchtart geeigneten

Universal-Drillmaschinen „Saxonia“

D. R.-Patente 30 220, 81 788 u. 82 335,

D. R. G.-M. 3 377, 22 781, 23 484, 33 452, 33 850 u. 33 945

ergebenst aufmerksam zu machen.

Für die Vorzüglichkeit der Maschine spricht außer der großen Verbreitung (mehr als 19 000 Stück) die Thatsache, daß seit Jahresfrist mindestens ein halbes Duzend „Drillmaschinenfabrikanten“ aufgetaucht sind, welche unsere Maschine zum Muster genommen haben, um sie soweit es irgend ging, ohne mit dem Gesetze in Collision zu kommen, in allen Einzelheiten zu copiren. Einige haben darin eine solche Unverfrorenheit, daß sie nicht nur die äußere Gestalt, sowie den Anstrich, sondern auch noch den Namen und die Classenbezeichnungen adoptiren.



Diese entschieden unter den Begriff des „unlauteren Wettbewerbs“ fallenden Nachahmungen zwingen W. Siedersleben & Co. von jetzt ab alle Constructionsänderungen unter Schutz stellen zu lassen, und wird jede Verletzung eines derartigen Schutzes nachdrücklich verfolgt werden.

Um den verehrlichen Interessenten ein unzweifelhaftes Merkmal für ihr Fabrikat zu geben, versehen W. S. & Co. jede Maschine mit der nebenstehend abgebildeten Schutzmarke, worauf wir gefl. zu achten bitten.

Erster Preis in Klasse I.

Erster Preis in Klasse I.

„Maschinen für Berg und Ebene“

ertheilt von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gelegentlich der

Vanderanstellung in Königsberg i. Pr.

16. bis 20. Juni 1892 auf Grund der Hauptprüfung von Drillmaschinen in Berlin
und Lappau für die

Saxonia - Normal - Drillmaschinen.

Preisgekrönt auf der Weltausstellung in Chicago 1893 mit Medaille und Diplom.

Anerkannte Vorzüge der Drillmaschinen „Saxonia“

sind:

Einfachster Säemehanismus. Die Maschinen können daher dem unkundigsten Knecht anvertraut werden. **Neueste bequeme Saatkastentleerung.** **Neueste Scharform.**

Die Maschine säet bergauf und bergab **ohne jede Regulirvorrichtung** ganz gleichmäßig.

Die Ausfaat wird durch seitliches Hängen beim Drillen an **Abhängen** nicht beeinflusst.

Die **Fahrgeschwindigkeit**, sowie **Rude** und **Stöße** auf scholligem oder mit Gräben durchzogenen Acker haben keinen Einfluß auf die Regelmäßigkeit der Saat.

Es fällt daher auch das zu Hause im Stillstehen durch Drehen eines Fahrradess ermittelte Saatquantum in Wirklichkeit auf dem Felde.

Die einzelnen Säekörper unter sich zeigen die größtmögliche Gleichmäßigkeit in der Ausfaat.

Der ganze Säeapparat ist sehr einfach und solide, **ohne Anwendung von Gummi**, hergestellt.

Die ganze Bauart ist solide und kräftig, dabei ist das Eigengewicht gering, daher sind die Maschinen sehr leichtzügig.

Das System gestattet mit der **Reihenentfernung bis 8 cm** (3 Zoll) herunter zu gehen.

Obwohl uns über die bisher gelieferten mehr als **19000** Stück Drillmaschinen die lobendsten Gutachten von Autoritäten in größter Zahl zugingen, sind wir doch unausgesetzt bemüht, die Maschinen auch in allen Nebengliedern so vollkommen als möglich zu machen. — Das neueste **Modell 1896** zeichnet sich besonders durch eine neue, wirklich praktische **Entleerungsvorrichtung** (D. N.-P. angem.) aus, welche in Folgendem besteht: Der Säekasten ist auf dem Fahrgeßtel so gelagert, daß er nach vorn umgetippt werden kann, ohne daß die Auffangtrichter und Saalleitungen von ihrem Plage entfernt zu werden brauchen. Bei den mit festem Kastendeckel versehenen Maschinen hebt sich dieser an der Scharnierseite vom Kasten beim Umlegen des letzteren selbstthätig ab, um das Ausfließen des Samens zu ermöglichen. Jeder Maschine ist ein **Behälter zum Auffangen des Samens** beigegeben. Derselbe hängt am Fahrgeßtel und kann dort auch während des Arbeitens mit der Maschine verbleiben. Dieser Behälter kann zweckmäßig auch beim Approbiren des Saatquantums benutzt werden und wird dann natürlich an Stelle der Saalleitungen unter dem Säeapparat aufgehängt. Um seinen Inhalt bequem in einen Sack entleeren zu können, ist eine Schieberöffnung versehen.

Außerdem ist bei allen Maschinen die **Aushebevorrichtung** für die Drillshare **vor** den Säekasten verlegt, sodaß die Ketten hinten wegfallen.

Bei **sämtlichen** Maschinen werden von jetzt ab **alle 3 Sorten Schubräder** komplett mitgeliefert ohne besondere Berechnung.

Alle Maschinen über $2\frac{1}{2}$ m Breite werden mit **Zahnstangensteuer**, die übrigen je nach Wunsch mit **Kettensteuer**, **Schiebervordersteuer**, **Hintersteuer** und **combinirtem Steuer** geliefert.

Bekanntlich liefern wir **unsere Saxonia-Drillmaschine** in 3 verschiedenen Ausführungen, als:

„**Normaldrill**“ nach Klüsters Anforderungen, stärkste und eleganteste Maschine in den Breiten von 2, $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 m,

„**Saxonia A**“, kräftige für alle Verhältnisse passende Maschine in den Breiten von 2, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 m,

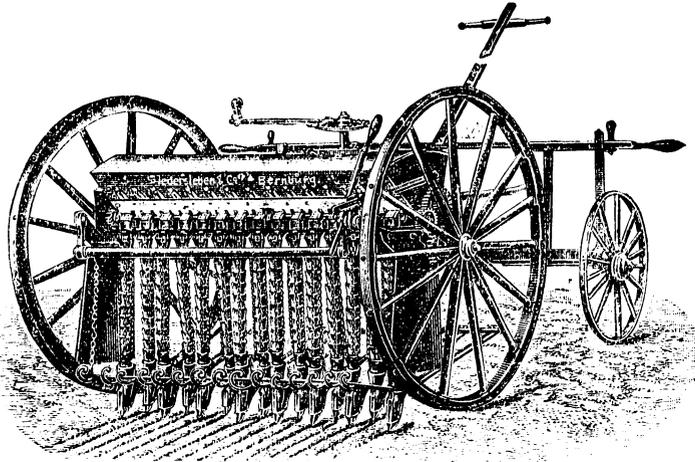
„**Saxonia B**“, leichtere, aber vollkommen solide Maschine für den kleineren und mittleren Landwirth in den Breiten $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2 und $2\frac{1}{2}$ m.

Trotz der Verbesserungen und Zugabe der Extrasäeräder sind die **Preise vielfach wesentlich ermäßigt**.

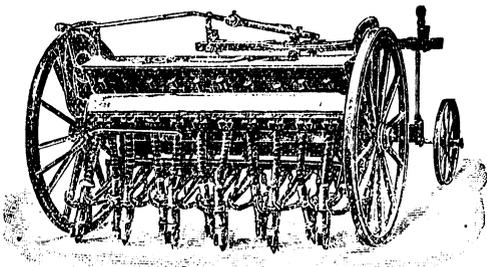
Auf Wunsch werden die Maschinen mit **Kleesäeapparat** combinirt, sowie auch **Sadeinrichtung** mit geliefert wird.

Ausführliche illustrierte Cataloge und Preislisten, sowie Referenzen stehen jedem Interessenten kostenlos zu Diensten.

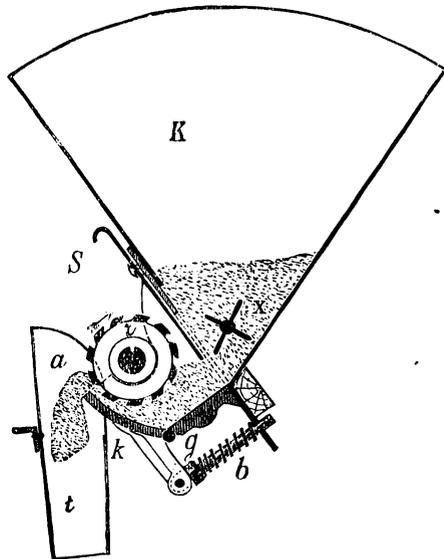
Wir bitten um möglichst frühzeitige Ertheilung geschätzter Aufträge.



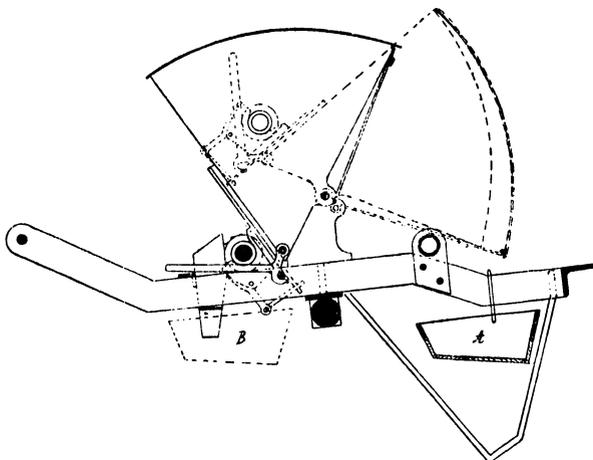
„Saxonia-Normaldrill“ n. „A“.



„Saxonia B“. D. N.-P. 82335.



Säeborrichtung der Saxonia-Säemaschine im Querschnitt. D. N.-P. 30 220.



Neueste Entleerungsvorrichtung. D. N.-P. 81788.

1. Preis, 500 Mark, Gumbisburg 1887.

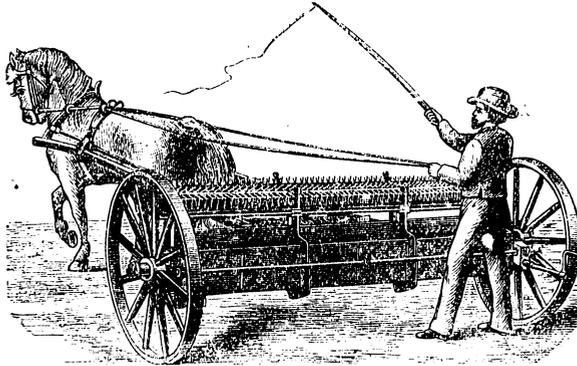
1. Preis, 600 Mark, Breslau 1888.

Dünger-Streumaschine

Patent Schlor Nr. 34385
aus der Fabrik von

W. Siedersleben & Co. in Bernburg,

Specialfabrik für Drillmaschinen, Düngerstreuer und Maschinen für Suckerrübenbau.



Von den fortwährend in großer Zahl auftauchenden Neuconstructions von Düngerstreumaschinen hat keine bisher vermocht, die Schlor'sche Construction zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen. Alle greifen wieder auf die alte Methode zurück, die Düngemittel durch die eigene Schwere oder durch Rührvorrichtungen aus Oeffnungen am Streukasten herauszubefördern, was bei feuchtem und klebrigen Dünger ein Ding der Unmöglichkeit ist. Schlor hat das **allein richtige Prinzip der zwangläufigen Zuführung des Düngers und Abstreichens von seiner Oberfläche gefunden** für eine Maschine, welche **jeden Handels-Dünger auf die Dauer ohne Anstoß streuen soll**, dabei verhältnißmäßig leicht und billig ist. — Wir empfehlen daher auch heute noch die

Düngerstreumaschine Patent Schlor

als die **vollkommenste** und als wirklich **praktisch brauchbar** für trockene wie feuchte Düngemittel. Wir bauen die Maschinen in 3 verschiedenen Streubreiten von 2, 2,82 und 3,75 Meter.

In der Regel werden die Maschinen von 2 und 2,82 m Streubreite mit Scheere geliefert, und zwar bei der 2,82 m breiten Maschine in der Weise, daß auch einer der Schererbäume als zweispännige Deichsel zu benutzen ist, doch bringen wir auf Wunsch und gegen Extra-Berechnung auch einen Vorderwagen an. Die Maschinen von 3,75 m Breite werden nur mit Vordersteuer geliefert. — Da wir die Fabrication der Maschine zu unserer Specialität gemacht haben, sind wir in der Lage, mit der aus den überall erzielten Erfolgen zur Genüge hervorgehenden **guten, ein Verschmieren absolut unmöglich machenden Construction die beste und solideste Ausführung** zu verbinden, und übernehmen wir für die Güte und Solidität der von uns gelieferten Maschinen volle Garantie.

Preise der Maschinen mit Windschutzkasten und Füllvorrichtung ab Fabrik:

Düngerstreumaschine, 9 Fuß = 2,82 m Streubreite mit Windschutz und Füllklappe, directe Anspannung für 1 und 2 Pferde	360 Mk.	1 do. 2 m Streubreite mit Windschutzkasten und Füllvorrichtung, mit Scheerendeichsel	330 Mk.
1 do. mit Vordersteuer	435 Mk.	1 do. 3,75 m Streubreite mit Vordersteuer	485 Mk.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Medaille u. Diplom, Weltausstellung Chicago 1893.

Neuester großer Erfolg!

Erster Preis in Klasse I:

„**Maschinen für alle Düngersorten und Mengen**“

ertheilt von der **Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** bei der Hauptprüfung in Cöln a. Rh. am 27. und 28. Mai 1895 erhielt wiederum die

Düngerstreumaschine Patent Schlor.

W. Siedersleben & Co., Bernburg.
 Spezialfabrik für Drillmaschinen, Düngerstreuer und Maschinen für Zuckerrüben-Cultur.

Universal-Hackmaschine Germania.

Modell 1896 — D. R. G. M.

Daß das Hacken mit Maschinen sich wesentlich billiger stellt, als die Handarbeit, ist allgemein anerkannt, und welchen wesentlichen Einfluß ein schnelles und daher **rechtzeitiges** Behacken der Reihenfrüchte auf die Entwicklung und also auf den Ernteertrag hat, wird ebenfalls von Jahr zu Jahr mehr eingesehen.

Trotz der verschiedensten vorhandenen Constructionen von Pferdehacken fehlte aber bisher eine Maschine, welche für alle Bodenarten gleich gut geeignet ist und auch zuläßt, in einer Breite bis zu 4 Meter ausgeführt zu werden, wie es in den großen Rübenbaudistrikten der Provinz Sachsen, Schlesiens zc. verlangt wird.

Dazu ist nöthig, daß die Construction leicht im Gewicht ist und leicht zu handhabende Steuerung besitzt.

Daß es sich hier nur um eine sogenannte **Hebelhackmaschine** handeln kann, bei der die Messer oder Schaare an einzelnen beweglichen Hebeln angebracht sind, bedarf wohl keiner besonderen Begründung.

Wir bieten in unserer neuesten

„Germania-Hackmaschine“

eine Universalhackmaschine, welche allen Anforderungen gerecht werden dürfte.

Um das Gewicht möglichst zu reduzieren, ohne die Stabilität in Frage zu stellen, fertigen wir die **Maschine in den Haupttheilen aus Stahl**. Wir wenden gegabelte Messerhebel mit **Führungslappen** an den Charnierklauen an und können dadurch die hinteren Hebelführungen entbehren, ohne ein seitliches Abweichen der Messer befürchten zu müssen. Ferner bringen wir zum Bearbeiten sehr enger Getreidereihen theilweise mittelst besonderer Halter je zwei Messer an einem Hebel an und reduzieren so die Zahl der Hebel auf das nothwendigste. Auf diese Weise ist es möglich, **die Maschine bis 4 Meter Breite auszuführen**, in welcher Breite sie in großen Wirtschaften unter einigermaßen günstigen Verhältnissen gern benutzt wird.

Außerdem haben die Maschinen **hohe Fahrräder**, so daß sie sehr **leichtzünftig** sind. Das Zugthier kann also leichten Schrittes gehen und die sonst unvermeidlichen tiefen Fußstapfen werden vermieden.

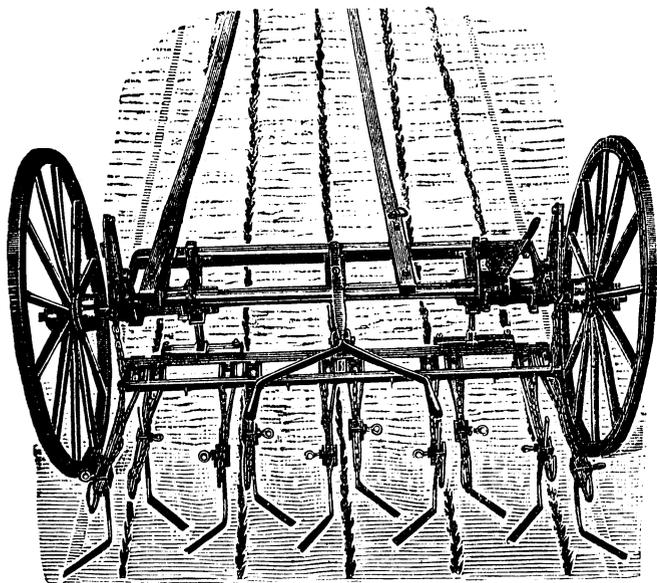
Ein zweiter Ausschlag gehender Punkt bei Beurtheilung der Güte einer Hackmaschine ist die **Steuerung**. Da in den Drillreihen Abweichungen von der geraden Linie vorkommen, so muß der ganze Hackapparat unabhängig von dem Gang der Maschine seitlich verschoben werden können. Dies läßt sich bei unserer Germania-Hackmaschine selbst bei der größten Breite leicht mittelst eines gegabelten Steuerhebels bewirken. — Bei weiten Reihen (Rüben) und 3 und 4 Meter ist dagegen eine besondere Vordersteuerung der ganzen Maschine, wie bei den Drillmaschinen nöthig. Wir richten diese Maschinen so ein, daß das Vordersteuer der gleich breiten Drill-Maschine benutzt werden kann, liefern aber auf Wunsch auch das Vordersteuer mit.

Der dritte maßgebende Punkt ist die **Stellung der Messer**. Die Messerhebel sind ähnlich den Drillhebeln construirt und lassen sich auch ebenso nach Bedarf belasten. Die Stellung der Messer muß nun in den Hebeln so sein, daß sie nicht nur den Boden loschneiden, sondern auch krümeln. Die Stellung kann natürlich nur eine mittlere sein, und gehen die Messer daher weniger tief, wenn sich der Boden senkt und tiefer, wenn er ansteigt. Dies muß also ausgeglichen werden, und ist daher bei unserer Maschine die Einrichtung getroffen, daß der hinter der Maschine gehende Mann mit **einem Hebeldruck** den Hebelbefestigungsbalken heben oder senken kann, wodurch die Messer mehr oder weniger „Griff“ bekommen. — Auch auf ebenem Boden, wo die Boden Härte sich ändert, ist diese Einrichtung werthvoll zur **Regelung des Liefgangs der Messer**. Bei den Maschinen bis 2 m Breite dient **derselbe Handhebel**, welcher in seiner Anfangsbewegung die **Regelung des Messereingriffs** bewirkt, in seiner Weiterbewegung **auch als Ausrüdhebel** für die Messer und zwar werden dieselben **senkrecht** aus dem Boden gehoben. Bei den größeren Breiten ist diese Construction nicht anwendbar, weil die zu hebende Last zu groß ist.

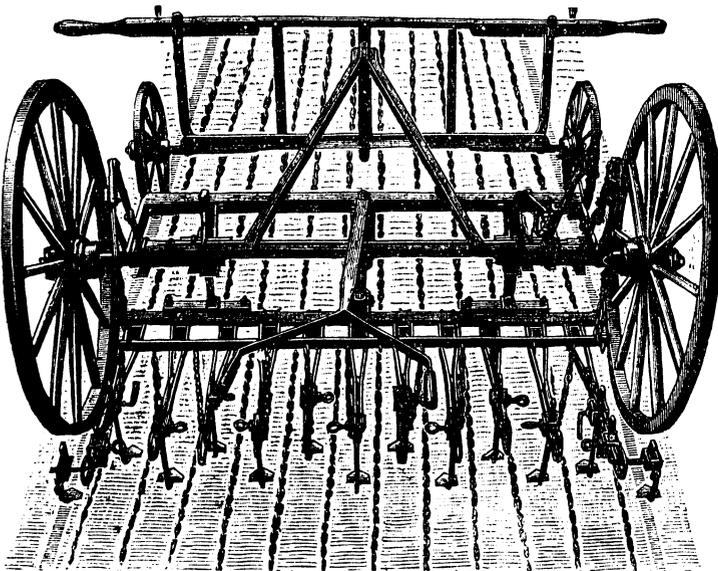
Auf die Messer wird besondere Sorgfalt sowohl bezüglich der Form als auch des Materials verwendet.

Außer der abgebildeten Armatur mit Winkelmessern für Rüben liefern wir selbstverständlich auch die **Armatur mit Schutzrollen** und Doppelmessern zum Behacken der Rüben gleich nach dem Aufgang, ferner **Reiß-** oder **Grubbermesser** zum Lockern, sowie **Häufelschaare**. Für Getreide werden auf Wunsch auch Winkelmesser geliefert.

Bei Bestellung resp. Anfrage nach dem Preise einer Maschine bitten wir um Angabe der Spurbreite der vorausgegangenen Drillmaschine und der auf dieser Breite zu behackenden Reihenzahl. Ferner wolle man gefl. vorschreiben, ob die Maschine mit Scheerenbeichsel oder mit Vordersteuer, oder aber zur Benutzung eines vorhandenen Vordersteuers eingerichtet werden soll. Die Maschinen über 2½ m Breite können jedoch nicht mit Scheere geliefert werden. **Wegen der Form der Messer bitten wir auch anzugeben, ob der Boden bindig und hart oder humos und locker ist.**



Spurbreite 2 m. — Armatur zu 5 Reihen Rüben.



Armatur zu 12 Reihen Getreide.